# Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

**Bezugspreis:** In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 zl, monatl. 4,80 zl. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 zl. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 zl, monatl. 5,39 zl. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zl, Danzig 3 G., Deutschland 2,50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Dienstags- und Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

**Anzeigenpreis:** Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfennig, übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Postscheckkonten: Posen 202 157, Danzig 2528, Stettin 1847.

**Nr. 171. Bromberg, Freitag den 29. Juli 1932. 56. Jahrg.**


# Abbau des Bolschewismus?

## Privathandel in Rußland.

Von **Karl Stelten.**

Als Stalin die Erlasse vom 6. und 10. Mai unterzeichnete, die eine weitgehende Befreiung des innerrussischen Handels mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen von der staatlichen, monopolartigen Regelung enthalten, begann ein neuer Abschnitt der russisch-bolschewistischen Wirtschaftspolitik. Während die hungernden Massen in den Großstädten und in den in einem amerikanischen Tempo aus dem Boden schießenden Industriesiedlungen in allen Teilen des weiten Landes vor den Läden der Konsumvereine Schlange standen, haben drei Wochen lang die Wirtschaftsausschüsse um Abhilfe beraten. Denn seit Beginn dieses Jahres waren die Bauern immer mehr mit der Ablieferung im Verzuge geblieben, und auch die schärfsten Verwaltungsmaßnahmen der örtlichen Sowjets und der GPU (Tscheka) konnten das notwendige Getreide und Fleisch nicht in die Hände der staatlichen Konsumvereine überführen.

Die neuen Erlasse bestätigen zwar die Ablieferungspflicht der Bauern und der Farmen für Getreide und Fleisch; für alle anderen landwirtschaftlichen Erzeugnisse aber wurde diese Pflicht vollständig aufgehoben. Eine Wende in der bolschewistischen Wirtschaftspolitik bedeutet es aber, daß die abzuliefernde Menge aus der neuen Ernte recht erheblich herabgesetzt und der freihändige Verkauf für den Überschuß nach dem 15. Januar 1933 freigegeben wurde. Noch im Jahre 1931 mußten aus der Getreideernte 22 700 000 Tonnen an den Staat abgeliefert werden, jetzt beträgt diese Menge nur noch 18 000 000 Tonnen.

Ganz allmählich nur kommt den Bauern diese Wende in der Wirtschaftspolitik zum Bewußtsein. In den Städten entstehen wieder die alten Märkte, und auf den Stationen der Eisenbahn stehen wieder die Bauernfrauen und bieten ihr Obst und ihr Geflügel an. Da aber jeder Zwischenhandel nach wie vor verboten ist und nur ein Verkauf zwischen dem Erzeuger und dem Verbraucher erfolgen darf, hat die Polizei ein wachsames Auge auf alle „Spekulanten“. Täglich kann man es erleben, daß die Polizei aus dem Trubel des Marktes heraus einen solchen Zwischenhändler oder „Spekulanten“, wie sie in der herabsetzenden Ausdrucksweise der Sowjets genannt werden, verhaftet. So ganz ohne Zwischenhandel scheint man doch nicht auskommen zu können, und oft wird ein mißliebiger Bauer als „Spekulant“ von der Marktpolizei abgeführt.

Während in den Großstädten unter den Augen der Regierung sich die veränderte Wirtschaftsordnung langsam einzuspielen beginnt, herrscht auf dem Lande unter dem Einfluß der örtlichen Sowjets noch ein ziemliches Durcheinander. Vielfach versuchen diese örtlichen Stellen Höchstpreise für die einzelnen Erzeugnisse festzusetzen. Sobald aber die Klagen über solche Maßnahmen zur Kenntnis der Regierung kommen, ergehen scharfe Anweisungen, daß „die persönlichen Interessen von Verkäufer und Käufer die Grundlage des Handels sein müßten, und daß die Preise sich aus dem Verhältnis von Angebot und Nachfrage zu ergeben hätten“. Eine solche Anweisung muß auf den örtlichen Sowjet einen eigenartigen Eindruck machen, und man hat einiges Verständnis für sein Gefühl, wenn er einen längst abgetanen Grundsatz des privatkapitalistischen Handels nun als Regierungserlaß liest. Mit seiner Auffassung von Marxismus und Leninismus kann er den Inhalt nicht in Einklang bringen. Darum muß die Regierung oft ihre Ausführungsbestimmungen wiederholen und ihnen nicht selten durch sehr nachdrückliche Maßnahmen die nötige Geltung verschaffen.

Es stimmt mit den Nachrichten von einer Hungersnot nicht ganz überein, daß sofort nach der Verkündung des freien Handels recht ansehnliche Mengen landwirtschaftlicher Erzeugnisse auf dem Markt erschienen. Die Bauern hatten doch große Getreidemengen zurückgehalten, die nun auf den Markt gebracht wurden. Aber mit dem Erlös für diese Waren können die Bauern noch nicht viel anfangen. Zwar hat die Regierung zahlreiche Läden für die wichtigsten industriellen Gebrauchsartikel eröffnet; diese Läden sind aber nur mangelhaft ausgestattet. Da überdies die Bauern das Papiergeld der Sowjets nicht behalten wollen, ist die neue Wirtschaftspolitik zum Scheitern verurteilt, wenn es nicht gelingt, die für den Bauern notwendigen industriellen Erzeugnisse in ausreichendem Maße zur Verfügung zu stellen. Schon fordern die Zeitungen die Regierung auf, auch für die industriellen Erzeugnisse des täglichen Gebrauchs den freien Handel zu gestatten. In betonter Selbstkritik werden die einzelnen Mißstände dargelegt. Diese Methode hat schon den Erfolg gehabt, daß sich aus der Regierung ein Ausschuß gebildet hat, der über eine Übertragung der Grundsätze des freien Handels von der Landwirtschaft auf einzelne Zweige der Industrie beraten soll.

Noch ist das bäuerliche Angebot zu gering, um die bestehende Nachfrage zu decken. Da sich nun nach dem Willen der Regierung die Preise aus Angebot und Nachfrage bilden sollen, müssen recht hohe Preise angelegt werden. So kostet ein Liter Milch 3,10 Mark, ein Ei 1 Mark, das Pfund frischer Fische zwischen 3,70—10,90, das Pfund alter Kartoffeln 70 Pfennige, für das Pfund Butter werden zwischen 13,60 bis 18 Mark bezahlt. Diese Preisliste stammt aus St. Petersburg (Leningrad); ein Vergleich mit den deutschen Preisen ist nur bedingt möglich. Sobald man aber berücksichtigt, daß der russische Arbeiter nach den amtlichen Lohnstatistiken zwischen 6 und 7 Mark täglich verdient, wird die Feststellung keinen Widerspruch finden, daß zu diesen Preisen der Arbeiter als Käufer kaum auftreten kann. Die amtlichen Stellen erhoffen nun, durch ein steigendes Angebot einen Rückgang der Preise sehr bald erreichen zu können. Die Bauern aber erwidern auf eine solche Betrachtungsweise, die industriellen Erzeugnisse seien noch so teuer, daß sie dadurch an ihren Preisen festhalten müßten, bis für die Industrieerzeugnisse eine Preissenkung eingetreten sei.

Nachdem die Regierung so eine neue Richtung in ihrer Wirtschaftspolitik eingeschlagen hat, wird sie den Gesetzen dieser Politik folgen und durch neue Erleichterungen dem freien Handel immer mehr Raum geben müssen. Der Arbeiter kann zwar noch die ihm zustehenden Rationen in den Konsumvereinen zu verbilligten Preisen kaufen, aber schon bei der Verkündung der Erlasse vom 6. und 10. Mai wurde die Liste der rationierten Waren überprüft und manche Ware gestrichen. Inzwischen sind weitere Streichungen erfolgt. So wird der Arbeiter mit seinem Bedarf an Lebensmitteln immer mehr auf den freien Markt verwiesen. Dies wird aber nicht ohne Schwierigkeiten abgehen. Die Spanne zwischen den Preisen und dem Lohn ist so groß, daß sie unbedingt verkürzt werden muß. Dabei ist es theoretisch gleichgültig, ob die Preise gesenkt oder die Löhne erhöht werden. Jede Lohnerhöhung hat die sofortige Wirkung einer Preiserhöhung für die industriellen Erzeugnisse, die heute schon erheblich überhöht sind.

Die neue Wirtschaftspolitik Stalins sieht sich also vor Aufgaben gestellt, die für ihre Lösung alle wirtschaftlichen und politischen Kräfte des Landes erfordern. Der Anfang ist gemacht — wie wird das Ende sein?

## Die neue Paßverordnung.

Die in unserer Nr. 166 vom 23. Juli nach dem „Kurjer Poznański“ gebrachte Mitteilung über eine neue Paßverordnung wird jetzt von der gesamten polnischen Presse veröffentlicht. In den Amtsblättern, d. h. im „Dziennik Ustaw“ und im „Monitor Polski“, fehlt zwar zurzeit noch jegliche Mitteilung darüber; aber da der fragliche Artikel, den wir seinerzeit im Wortlaut mitgeteilt haben, jetzt auch in den offiziösen Blättern, wie „Gazeta Polska“, „Kurjer Poranny“ usw. erschienen ist, so ist an seiner Authentizität nicht mehr zu zweifeln. Da indessen die bisherige Mitteilung über die künftige Regelung der Paßfrage noch nicht volle Klarheit bringt, vor allem nicht über die wichtige Frage der Paßgebühren, müssen wir unsere Stellungnahme vertagen, bis die neue Verordnung im „Dziennik Ustaw“ vorliegt.

## Die Religion in der Roten Armee.

**Woroschilow, der Oberbefehlshaber der Roten Armee, verteidigt die Religion gegen die Gottlosen.**

Die Agentur Krestroß verbreitet eine Rede Woroschilows, die dieser in der letzten Sitzung des Politischen Bureaus des zentralen allrussischen Ausführungskomitees in Moskau gehalten hat. Bei dieser Gelegenheit schnitt der Oberbefehlshaber der bolschewistischen Armee den sowjetrussischen Plan der größeren Entfaltung der antireligiösen Propaganda an.

„In unserer Armee“, sagte Woroschilow, „haben wir 70 Prozent Kommunisten und gut disziplinierter und pflichttreuer Anhänger der kommunistischen Jugendbewegung. . . .

Ich kenne die Armee nicht aus den Berichten der Sekretäre, sondern aus persönlichen Beobachtungen und aus den Rapporten meiner Unterkommandanten. Meine häufige persönliche Fühlungnahme mit den Soldaten der Roten Armee hat es mir ermöglicht, diese Berichte zu prüfen, und so kann ich sagen, daß ich die Armee kenne. Diese meine Kenntnis der Armee gestattet mir die Behauptung, **daß die Verbundenheit mit der Religion als der Verbundenheit mit dem Leben, mit der Familie — nicht nach unserem Begriff, aber wenn ihr wollt, nach bürgerlichen Begriffen — in den letzten Jahren kolossal zugenommen hat.** In der Armee kann man jetzt häufiger als im Zivilleben einem religiösen Kommunisten begegnen, der aus seiner Sympathie zur Religion kein Hehl macht und der durchaus nicht die Absicht hat, ihr zu entsagen, da sie ihn an seine Familie, sein Dorf, an seine Arbeitsstätte erinnert. Als Beispiel möge mein heimatliches Lugansk dienen, wo ich geweilt und mich mit den Fabrikarbeitern unterhalten habe. Während der Bericht der Sekretäre unter diesen Arbeitern hundert Prozent Gottlose aufweist, ist in der Tat **die Religiosität in einem Maße gestiegen, wie man es sich in den Vorkriegszeiten nicht hat träumen lassen.** Dieses Bild sehe ich in der Armee.

**Aus diesem Grunde protestiere ich im Namen der ganzen Roten Armee kategorisch gegen die Organisierung von Überfällen auf Gottesdienste und deren Störung und fordere, daß man dort, wo die Rote Armee Quartiere bezieht, keine Prozessionen veranstalte, welche die Religion verhöhnen.**

Man kann sich vorstellen, welchen großen Eindruck diese Rede des Obersten Befehlshabers der Roten Armee auf seine Genossen gemacht hat. . . .

# Neue Aera in der Politik Osteuropas?

## Zaleski über den polnisch-russischen Pakt.

Wie die Warschauer Regierungspresse meldet, hat der polnische Außenminister August Zaleski, der gegenwärtig in der Tschechoslowakei zur Kur weilt, Pressevertretern gegenüber aus Anlaß der Unterzeichnung des polnisch-sowjetrussischen Nichtangriffspaktes folgende Erklärung abgegeben:

Der zwischen Polen und der Sowjetunion unterzeichnete Nichtangriffspakt stellt einen Ausbau des Kellogg-Paktes bzw. den Versuch dar, diesen Pakt in höherem Maße zu verwirklichen und ihn den spezifischen, in Osteuropa herrschenden regionalen Bedingungen anzupassen. Analoge Pakte sind in derselben Zeit auch zwischen den Balten-Staaten und der Sowjetunion abgeschlossen worden. Verhandlungen über den Abschluß eines gleichen Paktes sind zwischen Rumänien und der Sowjetunion im Gange.

Dieser Pakt verweht den Begriff des Krieges als ein Mittel der nationalen Politik und sieht auch einen Modus zur Liquidierung von Konflikten vor, die zur Verschärfung der Beziehungen zwischen den beiden Staaten führen könnten, und zwar durch die Einsetzung einer paritätischen Konzilationskommission. Es gelang leider nicht, den Grundsatz eines Schiedsspruchs zu verwirklichen.

**Der Nichtangriffspakt sichert in vollem Umfange die Gültigkeit aller bisherigen internationalen Verpflichtungen Polens,**

und auf diese Weise wird das Bündnis zwischen Polen und Rumänien durch den neuen Schritt in der Richtung der normalen Gestaltung der polnisch-sowjetrussischen Beziehungen gestärkt. Ich habe die Hoffnung, daß er in naher Zukunft durch einen analogen Pakt zwischen Rumänien und der Sowjetunion vervollständigt werden wird.

### Die rumänische Presse über den Nichtangriffspakt

**Bukarest, 28. Juli.** (PAT) In längeren Kommentaren beschäftigt sich die hiesige Presse mit der Unterzeichnung des Nichtangriffspaktes zwischen Polen und den Sowjets. Das Organ der liberalen Partei „Vittorul“ schreibt: „Ebenso wie die rumänische öffentliche Meinung verrät sogar die Erklärung des Außenministeriums

**eine gewisse vollkommen begründete Beunruhigung**

angesichts des Schrittes Polens, mit dem uns nicht allein das formell verpflichtende Bündnis, sondern auch viele gemeinsame Interessen auf allen Gebieten der internationalen Politik verbinden. Man darf nicht leugnen, daß durch die Unterzeichnung des Paktes unter den allgemein bekannten Umständen die traditionelle Freundschaft und das unerschütterliche Vertrauen zwischen den beiden Völkern eine ernste Einbuße erfahren haben. Wir möchten jedoch glauben, daß die amtlichen Erklärungen eine Bestätigung durch die Tat erfahren, daß Polen seinen Verpflichtungen voll und ganz nachkommen und den Pakt ohne den zuvorigen Abschluß des Abkommens zwischen Rumänien und den Sowjets nicht ratifizieren wird.

Auf diese Weise würde das polnisch-rumänische Bündnis, das bereits Beweise dafür geliefert hat, daß es eines der wichtigsten Instrumente des Friedens in Osteuropa ist, gerettet und vielleicht sogar konsolidiert werden.

Nach dem unabhängigen „Adeverul“ hat die Meldung über die Unterzeichnung des Paktes in der rumänischen Öffentlichkeit keinen guten Eindruck gemacht. Das von der Rumänischen Regierung veröffentlichte Communiqué sei ein offensichtlicher Beweis dafür, daß Rumänien alles vermeiden wolle, um einen Schatten auf die Verhältnisse der beiden Länder zu werfen. Soweit es die Interessen Rumäniens gestatten, werde die Rumänische Regierung alles daran setzen, um der Polnischen Regierung die Ratifizierung des unterzeichneten Paktes zu ermöglichen.

## Herriot ve-mittelt?

**Paris, 28. Juli. (PAT.)** Ministerpräsident Herriot hat gestern der Reihe nach den französischen Botschafter in Warschau Laroche, den sowjetrussischen Botschafter Dowgalewski, den rumänischen Gesandten Cesjano, sowie den Vorsitzenden der Außenkommission des Senats, Berenger, empfangen. In einem Kommentar über diese Konferenz schreibt „Le Matin": Nach der Unterzeichnung des polnisch-russischen Paktes, dessen Folgen für Rumänien dem Ministerpräsidenten Herriot der rumänische Gesandte Cesjano darlegte, betonen die offiziellen Kreise, daß der Plan eines Nichtangriffspaktes zwischen Frankreich und den Sowjets seit der im vergangenen Jahre erfolgten Paraphierung nicht den Gegenstand einer Diskussion der französischen Regierung gebildet habe.

*

(Weitere Meldungen und Pressestimmen zum polnisch-russischen Pakt in der Beilage!)

## Gorguloff zum Tode verurteilt.

**Paris, 28. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Am gestrigen dritten Verhandlungstag in dem Prozeß gegen den Präsidentenmörder Gorguloff sind noch weitere Zeugen, darunter auch die Frau des Angeklagten, vernommen worden. (Über den Verlauf des dritten Verhandlungstages werden wir noch einen ausführlichen Bericht bringen. D. R.)**

**Dem Antrage des Staatsanwalts gemäß wurde Gorguloff wegen Ermordung des Präsidenten Doumer zum Tode verurteilt.**

## Neue Gerüchte über Änderungen in der Regierung

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

**Mit einer gewissen Regelmäßigkeit tauchen seit einiger Zeit Gerüchte über Änderungen in der Regierung auf. Anlaß zu solchen Gerüchten geben gewisse, nur eingeweihten Beobachtern erkennbare Vorfälle, aus denen geschlossen wird, daß die gewöhnlichen, unvermeidlichen Reibungen im Regierungslager einen besonderen Grad von Heftigkeit erreicht haben.**

**Über das erbitterte Ringen hinter den Kulissen gab es in letzter Zeit in der Oppositionspresse, besonders in denjenigen Organen, welche ihre beflissenen Informatoren in Sanierungskreisen haben, mancherlei zu lesen, Verschiedene Gerüchte klangen sehr unwahrscheinlich, womit nicht gesagt ist, daß das dem Publikum unwahrscheinlich Vorkommende der Wirklichkeit widersprechen müsse. Die „wirkliche" Wirklichkeit ist manchmal sonderbar und phantastisch genug.**

**Die wichtigste Ursache der jetzt wieder heftig gewordenen Bewegung im Regierungslager ist die durch keine gegenteiligen Tatsachen widerlegte Nachricht, daß Marschall Piłsudski gesonnen sei, sich längere Zeit vom politischen Leben fernzuhalten, und daß die für die Leitung des Staatslebens angeblich ausgegebene Parole laute: „Macht so, als ob ich überhaupt nicht da wäre."**

**Wie faßt man in den politischen Kreisen den Sinn dieser Situation auf? Nun, in der Weise, daß man sich fragt, wer wohl die Eignung habe, in Zukunft die Rolle des ausschlaggebenden Faktors, der sich in die Passivität zurückgezogen hat, zu übernehmen. Die Frage wird übereinstimmend dahin beantwortet, daß eine solche auserwählte Persönlichkeit nicht vorhanden sei.**

**Da die Autorität einer Person nicht in Betracht komme — folgert man weiter —, muß die Autorität einer politischen Gruppe die Rolle der ausschlaggebenden Kraft im Staate übernehmen. Um diese Rolle nun — so heißt es — ringen jetzt einige organisierte Gruppen des Regierungslagers. Nach der heute allgemein angenommenen Einteilung gibt es im Regierungslager drei Hauptgruppen:** die sogenannte wirtschaftliche oder „Schloß-Gruppe, die man in manchem Betracht als „konservative Rechte" auffassen kann; weiter eine Art von Zentrum, dessen Kern der Kreis ist, den man früher als „Obersten-gruppe" bezeichnet hatte und der sich in authentischer Weise in der „Gazeta Polska" ausspricht und schließlich — die radikale Linke, der die radikalen um den „Przełom" gruppierten jungen Politiker, Moraczewski mit seinen sozialistischen Anhängern, die Splitter von der Nationalen Arbeiterpartei unter Führung des Abg. Ciszak und ähnliche Elemente angehören.

Der verschärfte Kampf dieser drei Gruppierungen macht sich letztens in verschiedenen Zeitungspolemiken bemerkbar, die zwar theoretischen Charakter haben, aber auch im Hinblick auf die aktuelle Politik als Vorboten von Spaltungen gedeutet werden können. So nimmt man an, daß wenn das Zentrum des Regierungslagers (Prystor, Matuszewski u. a.) der nach dem „Schlosse" zu orientierten „wirtschaftlichen" Richtung weitere Zugeständnisse machen sollte, viele Elemente der Linken genötigt sein werden, aus dem Sanierungslager auszuscheiden, wo sie zu einer durchaus kläglichen Rolle verurteilt sind.

Die Gespräche Eingeweihter über dieses Thema haben sich zu einer Anzahl von Gerüchten verdichtet, da man die Ergebnisse des inneren Kampfes im Regierungslager ungefähr schon voraussieht. So wird damit gerechnet, daß schon Anfang Oktober Änderungen im Kabinett unvermeidlich sein werden. In welchem Maße sich der Einfluß der wirtschaftlichen Gruppe durchsetzen wird, ist schwer zu bestimmen. Gewiß ist aber, daß manche Ministerstühle bedenklich wackeln. So spricht man vom Rücktritt des Industrie- und Handelsministers Zarzycki, des Arbeitsministers Hubicki und des Justizministers Michadowski, der angeblich durch den jetzigen Finanzminister Jan Piłsudski ersetzt werden soll. Dadurch würde der Posten des Finanzministers frei werden, für den einen unter den jetzigen Umständen einigermaßen geeigneten Kandidaten zu finden auch für die eventuell siegreiche, in der Gunst des Staatspräsidenten sich sonnende „Wirtschaftliche Gruppe" (Schloß-Gruppe) nicht leicht sein dürfte.

## Der Untergang der „Niobe".

**Kiel, 28. Juli. (T. U.)** Die Ostseestation Kiel teilt u. a. mit: Segelschiff „Niobe" passierte um 2 Uhr am 26. Juli Fehmarn-Belt-Feuerschiff mit südöstlichem Kurs in einem Abstand von einer halben Seemeile, Windstärke 2 bis 3. Da im Süden über Fehmarn Gewitterwolken hochzogen, ließ der Kommandant die Obersegel mit einer Wache bergen, während die andere Wache unter Deck Unterricht machte. Nach dem Bergen der Obersegel wurde an die Steuerbordwache Ölzeug ausgegeben. Es setzte dann gegen 2.25 Uhr eine stark wachsende und raumende Böe ein, in der sich das Schiff hart überlegte und dem Ruder nicht mehr folgte. Es wurde „beide Wachen klar zum Manöver!" befohlen. Das Schiff legte sich währenddessen auf die Seite und sank um 2.27 Uhr in kürzester Frist. Bei dem plötzlich so stark überliegenden Schiffe war es für die unter Deck befindlichen Teile der Besatzung nicht mehr möglich, an Deck zu kommen. Sie müssen mit dem Schiff in die Tiefe gegangen sein. Die Unfallstelle liegt eine Seemeile östlich von Feuerschiff Fehmarn-Belt. Kreuzer „Köln" und Minensuchboote bewachen und beobachten die Unfallstelle und die umliegenden Gewässer.

Die Admirale Albrecht und Kolbe haben am Ort des Untergangs der „Niobe" im Fehmarn-Belt die Untersuchung über die Katastrophe geleitet und dabei festgestellt, **daß niemanden, weder den Kommandanten noch irgendein Besatzungsmitglied, eine Schuld an dem Untergang der „Niobe" trifft. Die Gewitterbö, die dem Schiff zum Verhängnis wurde, trat mit so plötzlicher Stärke ein, daß das auf der Seite liegende Schiff durch kein Manöver wieder aufgerichtet oder an den Wind gebracht werden konnte. Die Ereignisse haben sich in Bruchteilen von Sekunden abgespielt, wofür auch zeugt, daß der Befehl des Kommandanten, Schwimmwesten anzulegen und die Boote klarzumachen, nicht mehr befolgt werden konnte.**

Wie weiter bekannt wird, sind bereits Verhandlungen wegen einer Hebung der „Niobe", die in etwa zwanzig Meter Tiefe liegt, im Gange. Der Chef der Marineleitung, Admiral Dr. h. c. Raeder, traf heute vormittag in Kiel ein.

Augenblicklich stellt eine U. Z. Halbflottille die genaue Lage des Wracks fest. Schiffsteile sind nicht gesichtet worden. Der Bergungsdampfer „Simson" hat die Taucherarbeiten an der Unglücksstelle aufgenommen.

*

Der grauenvolle Untergang der „Niobe" ist in seiner Ursache zwar völlig geklärt, trotzdem aber wird sie immer ein Rätsel bleiben. Eine Gewitterbö hat das Schiff, das unter vollen Segeln stand, ganz einfach umgeworfen und innerhalb weniger Minuten ist es abgesackt. Menschliche Schuld an dieser Katastrophe trifft die Führung nicht, da, wie das Ergebnis der amtlichen Untersuchung ausdrücklich feststellt, alles getan worden ist, um in letzter Sekunde Gegenmaßnahmen zu ergreifen.

Die Überlebenden erzählen, daß sich alles in so kurzer Zeit abgespielt habe, daß sie überhaupt nicht in der Lage seien, den Hergang der Katastrophe in seinen Einzelheiten zu schildern. Sie hörten Kommandos und waren gerade dabei, diese zu befolgen, als sie plötzlich im Wasser lagen und Gefahr liefen, zwischen den Masttauen schwimmunfähig zu werden. Sie hörten noch ein dumpes Gurgeln und dann spürten sie plötzlich, wie das Wasser reißend über dem untergegangenen Schiff zusammenschlug und einen Teil der in der Nähe befindlichen Schwimmer mit in die Tiefe riß.

**Nach den letzten Feststellungen sind 69 Offiziere und Mannschaften der „Niobe" ertrunken und nur 40 Personen gerettet.**

*

Am Mittwoch abend wurde von 8—9 Uhr eine vom Norddeutschen Sender in Hamburg veranstaltete Trauerfeier für die Toten der „Niobe" durch Rundfunk auf alle deutschen Sender übertragen. Im Rahmen dieser Feier gab Admiral Kolbe einen genauen Bericht über die Katastrophe. Marineoberpfarrer Haupt hielt eine Ansprache.

## Es gibt kein Polen ohne Meer!

Aus Thorn wird gemeldet:

Aus Anlaß des „Festes des Meeres" am 31. Juli ist ein Aufruf an die Bürger Pommerellens erschienen, der die Unterschriften des pommerellischen Wojewoden Kirtiklis und des Landesstarosten Łęcki trägt und auf die Bedeutung der Festlichkeiten in Gdingen hinweist, die auch der Staatspräsident Moscicki mit seiner Anwesenheit beehren wird. Der Aufruf betont, daß das Fest nicht allein von der einheitlichen Einstellung aller Bürger des Staates gegenüber dem Meere, sondern auch von der Tatsache zeugen soll, daß das Meer Polens Existenz und Großmachtstellung garantiere. Es gebe kein Polen ohne das Meer, es gebe keine Garantie und keine friedliche Arbeit und Unantastbarkeit der polnischen Grenzen, ohne eine starke einheitliche Verteidigungsbereitschaft zu besitzen. „In der Erkenntnis", so heißt es zum Schluß, „was die Ostsee und Gdingen für uns sind, werden wir in dem starken Glauben an die Zukunft die jungen Generationen mit der Front nach dem Meere erziehen."

*

### Die Reise des Staatspräsidenten nach Gdingen.

**Der Präsident der Republik, Dr. Moscicki, der zur Teilnahme an den Feierlichkeiten des Festes des Meeres in Gdingen eingeladen wurde,** wird drei Tage an der polnischen Küste zubringen. Am 31. Juli wird der Präsident Gast der Meeres- und Kolonial-Liga, am 1. August Gast der polnischen Kriegsflotte und am 2. August Gast der polnischen Handelsflotte sein. Außer der offiziellen Teilnahme an den Festlichkeiten sind Ausflüge des Präsidenten nach Hela und nach anderen Ortschaften der Küste geplant. Diese Ausflüge werden auf Dampfern der polnischen Küstenschiffahrt unternommen werden.

## War Gorguloff bei der Tscheka?

### Die Sachverständigen halten den Präsidenten-Mörder für zurechnungsfähig.

**Paris, 27. Juli. (PAT).** Am zweiten Tage des Prozesses gegen den russischen Emigranten Gorguloff, der den Präsidenten Doumer erschossen hatte, wurden weitere Zeugen vernommen. Als erster sagte der Kommissar Guillaume aus, der die Ermittelungen über den Aufenthalt Gorguloffs in Paris leitete, sodann der ehemalige **Minister Pietri**, der eine Schilderung über den Verlauf des Mordanschlags gab. Der Zeuge **Lazareff**, der Gorguloff als „Agenten der Tscheka" bezeichnete, sagte aus, daß es ihm im Jahre 1920, als er im Spital in Rostow am Don lag, gelungen sei, eine Spionageschule zu entdecken. Der Zeuge bestätigt, daß Gorguloff Mitglied der Tscheka gewesen sei, jedoch keine Uniform getragen habe. Die Aussagen Lazareffs hört Gorguloff mit einem stumpfen Gesichtsausdruck an, zeitweise zuckte er die Achseln und warf haßerfüllte Blicke auf den Zeugen. Im weiteren Verlauf seiner Aussage erklärte Lazareff, daß er mit der Armee des Generals Wrangel in die Halbinsel Krim gekommen sei, von wo es ihm gelang, nach Rostow am Don zu entfliehen. Dort wurde er von den Bolschewisten ergriffen und in ein Gefängnis gesteckt, dessen Vorsteher Gorguloff war. Der Präsidentenmörder soll ihn später sehr schlecht behandelt haben. Man stach ihn mit Stecknadeln, verbrannte ihm die Fußsohlen usw. Gorguloff hätte ihm wiederholt gedroht und ihn derart mißhandelt, daß er bis jetzt noch ein Krüppel sei. In dieser Zeit war Gorguloff in Rostock unter dem Namen „Genosse Mongol" bekannt. Im Oktober 1920 will der Zeuge den Angeklagten Gorguloff in Warschau getroffen haben. Gorguloff bestreitet, daß er den Zeugen kenne und behauptet, daß alles, was dieser aussage eine Lüge und Provokation sei, daß er diesen Menschen niemals gesehen und daß dieser sicherlich bestochen worden sei. „Man kann", so sagte er, „jeden russischen General, jeden Kosaken bestechen. Haben doch viele Generäle, wie z. B. General Brussilow Verrat geübt, der aus einem Monarchisten Bolschewist wurde, um Geld und hohe Ämter zu bekommen. Während seiner Rede ist Gorguloff so nervös, daß er am ganzen Leibe zittert, bis er schließlich weinend auf die Bank zurücksinkt und ruft: „Ein eigener Landsmann verrät mich so. Was ist das für eine Tragödie!"

Im Anschluß an die Zeugenaussagen wurden als **Sachverständige** mehrere Ärzte vernommen. U. a. erklärte **Dr. Perrier,** daß Gorguloff seit seinem 18. Lebensjahre syphiliskrank sei, daß die Untersuchung auf seinen Geisteszustand aber ergeben habe, daß er für seine Tat in vollem Umfange verantwortlich wäre. Er sei zwar Alkoholiker, doch dies verringere nicht seine Verantwortlichkeit für das verübte Verbrechen. Gorguloff wirft dem Sachverständigen vor, dieser hege gegen ihn aus Berufsgründen einen Haß und meinte weiter, daß Dr. Perrier kein Arzt, sondern ein Gendarm sei. Die Gutachten der folgenden Sachverständigen sind analog mit dem Gutachten Dr. Perriers. Der von der Verteidigung als Sachverständiger geladene Dr. Lobre unterzog die Gutachten der Sachverständigen einer scharfen Kritik und stellte fest, daß Gorguloff ein unnormaler, ein sogenannter halbverrückter Mensch sei.

Die Verhandlung wird fortgesetzt.

*

## Zur Verlegung der Danziger Eisenbahndirektion nach Thorn

**Einer Meldung der „Gazeta Polska" zufolge ist der Verkehrsminister auf Grund der Verordnung des Ministerrats zur Verlegung der Danziger Eisenbahndirektion nach Thorn ermächtigt worden. Der Direktion wird in Thorn das neue Gebäude zur Verfügung gestellt werden, das durch das Verkehrsministerium vom Magistrat erworben wurde. Dieses Gebäude war ursprünglich für das pommerellische Wojewodschaftsamt bestimmt. In dem neuen Gebäude sollen die Hauptbureaus der Direktion untergebracht werden, in denen 432 Beamte beschäftigt werden sollen. Die Hilfsämter der Direktion werden nach Bromberg in das Gebäude der früheren deutschen Eisenbahndirektion verlegt. Beschäftigt werden dort 364 Beamte der Danziger Direktion.**

Durch die Verlegung der Danziger Direktion auf polnisches Gebiet wird die Eisenbahnverwaltung jährlich 2 800 000 Złoty sparen; diese Ersparnis ergibt sich aus der Differenz der Beamtenbesoldungen. Die mit der Verlegung der Direktion zusammenhängenden Kosten werden im ersten Jahre 2 100 580 Złoty betragen, also schon im Laufe eines Jahres aus den Ersparnissen gedeckt werden, die aus der Differenz der Besoldungen erlangt werden. In den nächsten Jahren wird die Ersparnis etwa zwei Millionen jährlich betragen.

## Kleine Rundschau.

### Eisenbahnunglück in Berlin.

**Berlin, 28. Juli.** Auf dem Bahnhof Gesundbrunnen ereignete sich gestern nachmittag ein schwerer Zugzusammenstoß. Der aus Stralsund kommende Personenzug, der um 17 Uhr 19 Minuten auf dem Stettiner Bahnhof einlaufen sollte, stieß kurz vor der Einfahrt in den Bahnhof mit einer Rangierlokomotive zusammen. Der Zusammenprall war so stark, daß mehrere Wagen des Personenzuges aus den Schienen gehoben und schwer beschädigt wurden. Mit sieben Wagen des Rettungsamtes, das mit zwei Ärzten an der Unfallstelle erschien, wurde die erste Hilfeleistung vorgenommen. Die Reichsbahndirektion entsandte sofort eine Kommission zum Bahnhof Gesundbrunnen, die Untersuchungen über die Ursache des Unglücks in die Wege leitete. Die Zahl der Verletzten steht noch nicht fest.

### In 1200 Meter Höhe zusammengestoßen.

In der Nähe von Preßburg in der Tschechoslowakei übten tschechische Bomben- und Jagdflugzeuge. Über den Eisenbahngleisen bei Ratschisdorf nahmen zwei ein drittes als feindlich bezeichnetes zwischen sich. Das unterste Flugzeug schraubte sich dann plötzlich heftig in die Höhe und flog in den Vorderteil des „angegriffenen" Flugzeuges mit einer solchen Wucht hinein, daß dessen Pilot auf der Stelle durch den Propeller des anfliegenden Flugzeuges getötet wurde. Das Flugzeug stürzte aus 1200 Metern ab und wurde zertrümmert. Der Pilot des Jagdflugzeuges konnte mit dem Fallschirm abspringen und kam mit leichteren Verletzungen davon. **Sein Flugzeug wurde ebenfalls zerstört.**

Arbeiten und schaffen soll jeder nach seiner Art, denn darin liegt sein Heil: bauen soll er in sich und ausser sich, und was ihm in der Seele, was ihm im Umkreis seines Seins von gegenwirkenden Kräften zerstört wurde, das soll er immer von neuem geduldig aufrichten, denn darin liegt sein Glück. Wer die Arme sinken lässt, der ist überall verloren, er stürzt ins Grab sich rettungslos. Wer aber jeden Schritt zum Grabe verteidigt und würdig — ohne feiges Klagen, doch auch ohne ohnmächtigen Trotz — auch die lichtesten Höhen verlassen kann, um in die dunkle Tiefe hinabzusteigen, der hat gewonnen.

Wilhelm Raabe.

# Aus Stadt und Land.



**Bromberg**, 28. Juli.

### Teils wolkig, teils heiter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet teils wolkiges, teils heiteres Wetter bei unveränderten Temperaturen an.

### Aus Not.

Zwei Jahre war der kleine Stasin alt, als seine Mutter, die 31jährige Pelagja Dobraczak aus Nakel, den Entschluß faßte, sich seiner zu entledigen. Stasin ahnte nicht, was ihm bevorstand, als ihn am 15. Mai d. J. seine Mutter an der Hand nahm und ihn auf der Chaussee spazieren führte. Lange trabte der Kleine, munter plaudernd, an der Seite seiner Mutter dahin, bis er allmählich müde wurde. An einem Heuschober wurde endlich ausgeruht. Stasin verfiel sofort in einen festen Schlaf. Die Mutter legte nun den Kleinen tiefer in den Heuschober hinein, nahm dann ein Blatt Papier, schrieb darauf seinen Namen und Geburtstag des Kindes und bat zum Schluß den Finder, sich des Kindes annehmen zu wollen, da sie selbst nicht mehr in der Lage sei, die Mittel für die Erziehung und den Unterhalt des Kindes aufzubringen. Diesen Zettel befestigte sie an einem Karton, in dem sich einige Wäschestücke des Kleinen befanden, warf noch einen Blick auf ihr schlafendes Kind und entfernte sich. Stasin schlief fest, schlief den ganzen Abend und die Nacht durch. In den frühen Morgenstunden fand den kleinen Schläfer ein Landwirt, der sich des verlassenen Kindes liebevoll annahm. Stasin, der ein kleines drolliges Kerlchen war, wurde von einem kinderlosen Ehepaar angenommen.

Die Mutter aber wurde von der Polizei ermittelt und hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts wegen Kindesaussetzung zu verantworten. In Anbetracht des reumütigen Geständnisses und der schlechten materiellen Lage, in der sich die Angeklagte befindet, erkannte das Gericht auf mildernde Umstände und verurteilte sie zu fünf Monaten Gefängnis. ‡

§ **Ein „vorbildlicher" Gerichtsvollzieher.** In den Abendstunden des gestrigen Mittwochs kam im feuchtfröhlichen Zustande ein Bromberger Gerichtsvollzieher in ein in der Elisabethstraße gelegenes Restaurant und verlangte die Verabfolgung von alkoholischen Getränken. Das am Büfett beschäftigte Fräulein verweigerte ihm jegliche Getränke mit dem Hinweis darauf, daß er bereits schwer betrunken sei. Diese Äußerung versetzte den Gerichtsvollzieher in eine ungeheure Wut, er ergriff die in seiner Nähe stehenden Biergläser und warf sie auf die Verkäuferin. Sie wußte sich jedoch hinter dem Schanktisch zu decken und erlitt daher nicht gefährliche Verletzungen. Der seines Amtes überaus eifrig waltende Gerichtsvorzieher warf daraufhin ein Zwei-Złotystück auf den Boden mit der Bemerkung, sie möge sich zum Arzt begeben und mit diesem Gelde die Gebühren bezahlen. Die Sache wird wahrscheinlich ein gerichtliches Nachspiel haben, da der Gerichtsvollzieher in seiner Wut viele Gläser zerschlagen und manchen Schaden angerichtet hat. So gründlich mag er wohl noch auf keiner Stelle „gepfändet" haben.

§ **Freitod.** Am 27. d. M. erhängte sich in den Nachmittagsstunden der 20jährige Lehrling Stefan Klemann. Der Grund hierzu soll in den Differenzen mit seinem Meister zu suchen sein. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle des städtischen Friedhofes gebracht. — An den Schleusen wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes vorgefunden. Es ließ sich noch nicht feststellen, ob hier ein Kindesmord vorliegt.

§ **Ein Betrüger.** Der 32jährige Czeslaw Benka aus Tuchel hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Der Angeklagte war Pächter einer 60 Morgen großen Rentensiedlung in Prust, Kreis Schwetz. Um sich auf leichte Weise mit Bargeld zu versorgen, verpachtete er die Rentenansiedlung an den Landwirt Alexander Arnd für den Pachtpreis von 3800 Złoty. Nicht genug damit, verpachtete B. die Wirtschaft in derselben Zeit ein zweites mal für 6000 Złoty an einen anderen Landwirt. Beiden Landwirten verschwieg der Angeklagte, daß er zur Verpachtung der Rentenansiedlung ohne Genehmigung der Ansiedlungskommission überhaupt nicht berechtigt war. Wie groß war daher das Erstaunen der beiden Landwirte, als sie die Wirtschaft in Pacht nehmen wollten und erfahren mußten, daß sie von B. betrogen wurden. Später hatte B. dem einen Landwirt 4000 Złoty zurückgezahlt, während der Pächter A. bis heute seinem Gelde nachtrauert. B., der aus dem Untersuchungsgefängnis dem Gericht vorgeführt wurde, bekennt sich offen zur Schuld. Er habe, wie er angibt, um seine Schulden zu bezahlen, keinen anderen Ausweg gesehen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu sieben Monaten Gefängnis, außerdem zur Rückzahlung der 3800 Złoty an den geschädigten Landwirt A. ‡

§ **Einbruchsdiebstahl.** Am 26. d. M. wurde in den Abendstunden in die Villa des Sanitätsrats Dr. Dietz in der Danzigerstraße 90 ein Einbruchsdiebstahl verübt. Den Dieben fielen zwei Lederkoffer mit Kleidungsstücken und Wäsche in die Hände. Die Diebe konnten sich ihrer Beute nicht lange erfreuen. Die sofort benachrichtigte Polizei ermittelte in kaum einer Stunde die Verbrecher und machte sie dingfest. Es handelt sich um zwei berufsmäßige schwere Jungens aus Posen, die nach Bromberg zu „Gastrollen" gekommen waren. Der eine ist der 21jährige Wacław Szymanski und der andere der 20jährige Jan Mikeska. Es besteht der Verdacht, daß ihnen noch andere Einbrüche in Bromberg zuzuschreiben sind.

§ **Die unvermeidlichen Diebstähle.** In der Nacht zum 27. d. M. drangen Diebe in den Milchladen des Schweizerhofes ein und entwendeten Molkereiprodukte und Bargeld. — Der Antonina Rogowska wurden Kleidungsstücke im Werte von 200 Złoty gestohlen.

§ **Polizeichronik.** Der letzte Polizeibericht verzeichnet die Festnahme von zwei Personen wegen Diebstahls, von einer Person wegen Unterschlagungen, von einer Person wegen Dokumentenfälschung. Verhaftet wurden ferner: eine Person wegen Betruges, eine Person wegen Trunksucht, zwei Personen wegen Vagabundierens und eine Person wegen Vergehens gegen die sittenpolizeilichen Bestimmungen.

## Die Stadt Posen und die „Provinz".

### 100 Posener Finanzbeamte werden versetzt.

Der Vorsitzende der **Posener Finanzkammer** teilt der Presse folgendes mit:

„Die Unregelmäßigkeiten in der Amtsführung der Finanzämter in der Stadt Posen, von denen ein Teil bereits durch die Erhebungen der Prokuratur ihren Abschluß gefunden hat, haben die Finanzbehörden veranlaßt, radikale Maßnahmen zu treffen. Das Präsidium des Ministerrats hat sich auf Antrag des Vorsitzenden der Finanzkammer damit einverstanden erklärt, daß etwa 100 Beamte aus Posen nach der Provinz versetzt werden, wobei aus grundsätzlichen Rücksichten die Versetzung auch eine bestimmte Anzahl von Beamten betreffen mußte, die unbescholten sind und keinem Verdacht irgend welcher Art unterliegen. Die Versetzungsdekrete wurden den Interessenten bereits ausgehändigt An der Wiederherstellung der Ordnung in den Büchern der Posener Ämter arbeiten auf der Finanzkammer 20 qualifizierte Beamte, die für diesen Zweck auf Antrag des Vorsitzenden der Finanzkammer aus zehn Finanzkammern delegiert worden sind."

Dazu bemerkt der „Kurjer Poznański": „Für nicht eingeweihte Personen wird es unverständlich sein, daß aus grundsätzlichen Rücksichten die Versetzung auch eine bestimmte Anzahl unverdächtiger Beamten betreffen mußte. Die Leser werden nicht begreifen, wie sie das verstehen sollen."

Wir unsererseits wundern uns weniger darüber, was das Posener polnische Blatt bemängelt, als darüber, daß in den Posener Finanzbehörden Verhältnisse eintreten konnten, die solche Unordnung hervorriefen, daß jetzt 20 besonders qualifizierte Beamte aus zehn verschiedenen Finanzkammern dahin beordert werden mußten, um die Ordnung wieder herzustellen. Von Interesse wäre es, zu erfahren, von wann diese Unordnung datiert, denn daß sie nur die letzten Wochen und Monate umfaßt, erscheint nach dem Umfang, den sie nach der Darstellung des Vorsitzenden der Finanzkammer angenommen hat, völlig ausgeschlossen.

**Vor allem aber geben wir unserer Verwunderung darüber Ausdruck, daß man schuldige Beamte, die man in der Stadt Posen beseitigt (neben unbescholtenen Beamten), „in die Provinz" versetzt. Die Provinz will nicht schlechter behandelt werden, als die Provinzialhauptstadt. Sie hat — genau wie diese — den Anspruch auf redliche Beamte.**

z. **Inowrocław**, 27. Juli. Das zweijährige Töchterchen des Landwirts Kowalczyk aus Dąbrowa-Bisk. Lucja jagte die Enten, als diese zum Teich gingen. Dabei fiel das Kind in das Wasser und ertrank. Die unglücklichen Eltern konnten ihr Kind nur noch als Leiche aus dem Wasser ziehen. — Als der Landwirt Szczepanski aus Łąkie bei Strelno dieser Tage vom Felde zurückkehrte, legte er die Sense leichtfertigerweise auf die Erde in den Garten. Zur selben Zeit ging dessen neunjährige Tochter Lucja in den Garten, um etwas Obst zu pflücken, wobei sie die Sense nicht gewahrte und darauf trat. Dabei zerschnitt sie sich den Fuß derartig, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte. — Ein überaus schweres Gewitter mit heftigen elektrischen Entladungen ging gestern in den ersten Nachtstunden über unsere Stadt und Umgegend nieder. Ein Blitzstrahl schlug in die Scheune des Vorwerks Leszczyce, Inh. Graf Poninski-Koscielec, und setzte sie im Augenblick in Brand. Die Scheune sowie das darin befindliche Getreide verbrannten vollständig. Dem energischen Eingreifen der herbeigeeilten Feuerwehren aus Inowrocław, Mątwy und Koscielec ist es zu danken, daß die umliegenden Gebäude nicht auch noch von den Flammen ergriffen wurden.

ph **Schulitz** (Solec), 26. Juli. Auf dem heutigen Wochenmarkte kostete die Butter 1,40—1,60, Eier 1—1,20, Weißkäse 0,30—0,35, Kartoffeln Pfund 0,04—0,05. — Wieder ein Badeopfer der Weichsel. Gestern abend gegen ½10 Uhr nahm der Friseur Zielinski ein Bad in der Weichsel. Er geriet infolge der Dunkelheit in eine Untiefe und erlitt den Tod durch Herzschlag. Die Leiche konnte in kurzer Zeit geborgen werden. — Wiederholt hört man Klagen über Kartoffeldiebstähle auf den Feldern. Es scheint sich um systematische Diebstähle zu handeln. Die Besitzer erleiden dadurch große Verluste.

v **Argenau** (Gniewkowo), 25. Juli. Immer wieder werden den hiesigen Geschäftsleuten falsche Zwei-Złotystücke beim Kauf von Waren angeboten. Die Falsifikate zeigen eine sehr dunkle Farbe und haben keinen Klang. Bei der Entgegennahme von Zweizłotystücken muß daher ganz besonders Obacht gegeben werden. — In einer der letzten Nächte haben Banditen auf dem Felde des Landwirts Walter in Lipionka Roggen gedroschen. Als der Besitzer hinzukam und die Diebe aufforderte, das Feld sofort zu verlassen, gaben diese gleich darauf mehrere Revolverschüsse ab. In der Notwehr schoß auch W. und traf den einen Dieb namens Lewandowski aus Argenau in den Leib. Den Schwerverletzten schaffte man in das Krankenhaus nach Inowrocław, wo er kaum mit dem Leben davonkommen dürfte.

c **Znin**, 27. Juli. In dem benachbarten Wójcinie entstand ein riesiges Schadenfeuer in den Gebäuden des Landwirts Eichlett. Ein Opfer des Feuers wurden eine große Scheune, ein Vieh- und ein Schweinestall. Alle landwirtschaftlichen Maschinen- und Ackergeräte wurden vernichtet. 22 Schweine fanden den Tod in den Flammen. Mehrere Kühe und Rinder erlitten schwere Verletzungen. Das Feuer konnte sich infolge der Dürre rasch ausbreiten, zumal alle Hausbewohner auf dem Felde bei der Erntearbeit beschäftigt waren. Die beiden Feuerwehren aus Jadownik und Szepanowo konnten sich nur darauf beschränken, das Feuer zu lokalisieren.

z **Mogilno**, 27. Juli. Erst vor einigen Tagen wurde von einem Raubüberfall in der Propstei Ludzisko im Kreise Mogilno berichtet, wobei durch das energische Auftreten des Propstes sowie des Dienstmädchens die Räuber in die Flucht geschlagen wurden und schon wieder wird dort ein neuer Raubüberfall bekannt. Die Räuber überfielen das Haus des Arbeiters Vincent Jarzenowski in Ludzisko. Am Sonnabend gegen 10 Uhr abends stiegen einige maskierte Männer durch ein Fenster in die Küche, in der zwei Töchter des J. schliefen. Von dort begaben sie sich in das angrenzende Zimmer. Sie durchwühlten es vollkommen und raubten Anzüge und Schuhe. Der in demselben Zimmer schlafende Herr J. erwachte von dem Geräusch. Einer der Banditen gab einen Schuß auf J. ab, der diesen an der Hand verletzte, worauf die Banditen in der Richtung nach Strelno entflohen. Sofort eingeleitete Recherchen verliefen erfolglos, werden jedoch energisch fortgesetzt.

♂ **Posen** (Poznań), 27. Juli. Auf dem Truppenübungsplatz Biedrusko wurden gestern bei einer Granatenexplosion der Leutnant Kurzaj und der Fähnrich Tadeusz Hiller von der 7. leichten Artillerieabteilung der erstere lebensgefährlich, der zweite nicht ganz so erheblich verletzt. — Beim Überschreiten der fr. Glogauerstraße wurde gestern die 13jährige Kasimiera Liedke von einer Kraftwagendroschke überfahren und so schwer verletzt, daß sie im hoffnungslosen Zustande in das Stadtkrankenhaus geschafft werden mußte.

## Aus Kongreßpolen und Galizien.

### Der Bürgermeister ohne Schreibtisch.

Vor wenigen Tagen berichteten wir, daß die im Kreise Petrikau gelegene Stadt Sulejów vom Gerichtsvollzieher gepfändet worden sei. Die gepfändeten Besitztümer der Stadt haben anscheinend für die großen Schulden nicht ausgereicht, denn in diesen Tagen erschien der Gerichtsvollzieher ein zweites Mal im Magistratsgebäude und nahm eine zweite Pfändung vor. Der Magistrat der Stadt Sulejów hatte nämlich im Winter Kohlen gekauft und dafür 4000 Złoty in Wechsel gegeben. Die Wechsel gingen selbstverständlich zu Protest. Der Gerichtsvollzieher war aber jetzt in großen Sorgen, denn er fand nichts mehr zum Pfänden vor. Er wußte sich aber Rat, durchsuchte sämtliche Räume des Magistratsgebäudes und war gezwungen, sämtliche Schreibtische, Stühle, Schränke usw. zu pfänden. Selbst der Schreibtisch und der Sessel des Bürgermeisters erhielten den wohlbekannten Adler des Gerichtsvollziehers. Noch vor wenigen Jahren waren die finanziellen Verhältnisse der Stadt Sulejów einfach vorzüglich. Die Bürgerschaft zahlte fast keine Steuern, denn die Einnahmen aus den Stadtgeldern und den Kalkfelsen waren so ergiebig, daß die Stadt keine Steuern zu erheben brauchte. Dann kam ein neuer Stadtrat und ein neuer Bürgermeister. Die Stadt nahm große Fehlinvestitionen vor, baute kostspielige Häuser, die Einnahmen aus den Wäldern und Kalkfelsen reichten nicht mehr aus. Die herrlichen Zeiten für die Bürger waren vorüber, denn der Magistrat legte ungeheure Steuern auf. So kam es, daß die Stadt dem finanziellen Ruin entgegenging, und heute besitzt nicht einmal der Bürgermeister dieser bedauernswerten Stadt einen ungepfändeten Schreibtisch.

## Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Meseritz**, 27. Juli. Droht Forleulenfraß? Die Forleule, die in den Jahren 1923/24 in den ostdeutschen Forsten verheerende Verwüstungen angerichtet hat, so daß heute noch lange nicht alle Spuren ihres Vernichtungswerkes beseitigt sind, scheint sich in den Gebieten der mittleren Grenzmark Posen-Westpreußen und der Neumark zu einem neuen Zerstörungsfeldzug zu rüsten. Im Kreise Meseritz tritt die Forleule sehr stark im Gebiet der von Kalckreuthschen Oberförsterei Weißensee auf. Aber auch aus anderen Forstgebieten des Kreises Meseritz wird Forleulenfraß gemeldet, so aus den Forsten Bauchwitz, Hiller-Gaertingen und der staatlichen Oberförsterei Brätz.

* **Köslin**, 27. Juli. In der Nacht zum Montag wurden die Anwohner des Dorfes Altbelz um 3 Uhr durch Feueralarm aus dem Schlaf gerüttelt. Es brannten Stall und Scheune des Bauernhofbesitzers Mews. Da das Feuer erst spät bemerkt wurde, sind beide Gebäude vollständig abgebrannt. Das Feuer sprang auch auf das danebenliegende große neue Stallgebäude des Gemeindevorstehers Pergande über, doch konnte dieses durch das Eingreifen der von allen Seiten eingetroffenen Feuerwehren vor der völligen Vernichtung bewahrt werden. Bei dem Landwirt Mews verbrannten die Schweine mit, alles andere Vieh konnte gerettet werden.

## Wasserstandsnachrichten.

**Wasserstand der Weichsel vom 28. Juli 1932.**

Krakau — 2,97, Zawichost + 0,87, Warschau + 0,78, Plock + 0,50, Thorn + 0,36, Fordon + 0,38, Culm + 0,22, Graudenz + 0,34, Kurzebrak + 0,60, Piekel — 0,20, Dirschau + 0,31, Einlage + 2,20, Schiewenhorst + 2,40.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: J. V. Arno Ströse; für Anzeigen u. Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z. o. p., sämtlich in Bromberg.

**Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 171**

## Statt besonderer Anzeige.

Am 26. Juli, abends 7½ Uhr, verschied plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwager und Onkel

# Gustav Janz

im 71. Lebensjahre. 6307

Bromberg (Bydgoszcz V), den 27. Juli 1932
ul. Harcerska 1.

In tiefer Trauer
**Auguste Janz geb. Zick**
**Alice Janz**
**Charlotte Janz.**

Die Beerdigung findet am Sonnabend, um 5 Uhr nachm., von der Leichenhalle des alten evangelischen Friedhofes (Wilhelmstraße) aus statt.

---

Mittwoch früh um 4,45 Uhr entschlief unsere liebe, gute Mutter und Großmutter 2959

# Wilhelmine Menning

im gesegneten Alter von 81 Jahren.

Dies zeigen, um stille Teilnahme bittend an
Namens der trauernden Hinterbliebenen
**Familie G. Menning.**

Bydgoszcz-Szretery, den 28. Juli 1932.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 30. d. Mts., nachmittags 4¼ Uhr, von der Leichenhalle des alten evangel. Friedhofes (Jagiellońska) aus statt.

---



## Offene Stellen

Unverheirateter
**Wirtsch.-Beamter,**
d. poln. Sprache i. Wort u. Schrift mächtig zum 1. Oktob. **gesucht.** Zeugnisse, kurz gefaßten Lebenslauf u. zeitgemäße Gehaltsanspr. erbittet
2933 **Dom. Osowiec,**
p. Strzelewo, pw. Bydg.

**Junger Müller**
der deutschen u. polnisch. Sprache mächtig, m. Sauggasmotor vertraut, wird sofort **gesucht.** Off. mit Zeugnisabschriften an 6309
**E. Setny**
**Młyn Rojewo**
powiat Inowrocław.

**Suche** v. 1. 8. od. spät. für meine Sauggasmotormühle jungen **Müllergesellen** od. älter. **Lehrling** zur Weiterausbildg. Off. mit Gehaltsford. zu richten an **H. Buße, Rudki** b. Trzemeszno. 2944

**Arbeitsfreudig., ehrlich.**
**Gärtner**
zu sofort bezw. später **gesucht.** Bewerbung. mit Zeugnisabschriften erbeten an
**Schreiber, Dąbrówka,**
pow. Tczew.

**Gärtner**
vorzügl. Empfehlung., für sofort gesucht.
**Freifrau von Paleske, Swarożyn,** pow. Tczew. 6293

**Lehrmädchen**
für **Glanzplätterei** sucht **Grunwaldzka 64.** 2841

**Suche** zum 1. Septemb. **evangelische**
**Hauslehrerin**
zu 2 Knaben in Quinta (Realgymn. u. Grundschule. Zeugnisabschr. u. Gehaltsansprüche an
**Frau J. Hoene, Rittergut Leżno,**
p. Kokoszki, 6304
pw. Kartuzy, Pomorze.

**Perfekte Köchin**
erfahren in fein. Küche, Backen u. Einwecken, d. auch etwas Hausarbeit übernimmt, für größeren Haushalt **gesucht.** **Büro Jagiellońska 40.** 6308

**Mädchen**
mit Kochkenntnissen für kleinen Stadthaushalt mit Garten **gesucht.** Off. mit Bild u. Gehaltsang. u. **F.** 6247 a. d. G. d. Z.

**Drainagemeister**
für Neuanlage und Ausbesserungen,
**besseres Mädchen** für **Milchkammer u. Wäsche gesucht.**
Meldungen erbeten an **Goertz, Bangschin-Praust**
**Freistaat Danzig.** 6314

## Heirat

**Witwer**
Ende 60er, evgl. (pens. Beamter, kinderlos, wünscht Bekanntschaft gottesfürcht. Dame **zwecks Heirat** Ang. u. **Nr. 6324** an **Emil Romey, Grudziądz,** erb.

## Stellengesuche

Praktisch u. theoretisch gebildeter, einfacher
**Landwirtssohn**
mit guten Zeugnissen u. Empfehlung., **sucht**
**Wirtschaft.-Stellg.**
auf Gut, Vorwerk, Bauerngrdst. od. Pacht. Gefl. Off. unt. **K. 6255** an d. Gesch. d. Zeitg. erbet.

Verheirateter
**Rechnungsführer**
mit sämtlichen Büroarbeiten und Gutsvorstehergesch., Sägewerk u. Forstwirtsch. vertr., Deutsch u. Poln., **sucht,** gestützt auf la Referenz., zum 1. 10. 32 **Stellung.** Off. u. **R. 6283** a. d. G. d. Z.

**Buchhalter-Korrespondent**
bilanzsicher, zuverläss. kaufmännische Kraft,
**sucht Posten**
**als 1. Buchhalter, Bürochef usw.** Gefl. Angeb. unter **E. 6326** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Tücht., alleinsth., durchaus zuverl., arbeitsam. u. repräs. **Kaufmann** aus der Manufakturw.-Br., 39 J., m. Kenntn. mehrerer Sprach., längere Jahre selbstd. gew., nur durch Unglück Vermög. verl., **sucht** bei ganz geringer Gage v. sofort **pass. Posten.** Gefl. Off. unt. **Z. 735** an **A.-Exp. Wallis, Toruń.** 6175

**Strebs. Müller,** mit all. neuzeitl. Maschin. sow. Sauggasmot. gut vertr. **sucht** ab 1. 8. 32 od. spät. **Dauerstellung** am liebst. als erster od. auch als alleinig. Gute Zeugn. vorh. Gefl. Ang. unt. **Nr. 6225** an **Emil Romey, Grudziądz,** erb.

**Tüchtiger Müller**
m. gut., langjähr. Zeugniss., **sucht Dauerstellung** od. kleine Mühle i. Pacht. **Teodor Mykowski, Barcin**

**Müllergeselle**
21 Jahre alt, **sucht Stellung.** Off. unt. **Z. 2906** a. d. Gschst. d. Z.

**Erfahren. Gärtner**
mit Fachschulbildung, **sucht Dauerstellung** auf größer. Gute, nur b. deutsch. Herrsch. Off. u. **B. 6302** a. d. Geschst. d. Z.

**Gärtner,** verh., 1 Kind, 12 J. Praxis, erfahr. in all. Zweigen der Gärtnerei, in letzter Stellung 3 Jahre, **sucht** wegen Verkaufs d. Guts **Stellung** von sofort od. spät. Gefl. Angeb. u. **T. 6294** a. d. Gst. d. Z. erb.

Evgl., erfahr. **Hauslehrerin** mit gutem Zeugnis und Lehrberechtigung **sucht Stellung** ab 1. 9. 32. Off. u. **G. 6248** a. d. G. d. Z. erb.

Tüchtiges
**Wirtschaftsfräul.**
evgl., 30 J., nicht unvermög., **sucht** sof. od. spät. **Stellung** in frauenl. Haushalt. Gute Zeugn. vorhand. Frdl. Offert. u. **A. 6317** a. d. Gst. d. Z. erb.

Wer biet. älter. Witwe **Heim od. Wirtschaftsstelle** in frauenl. Haushalt? Verst. sämtl. Hausarbeit. Off. unt. **L. 2952** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evangelisches
**Wirtschaftsfräul.**
**sucht** sogl. **Stelle** auch z. Kind, b. besch. Anspr. Off. u. **B. 6318** a. d. G. d. Z.

**Landwirtstochter sucht Stellung als Wirtin**
auch in frauenl. Haushalt. Gute Zeug. vorh. Angeb. unt. **H. 6250** an d. Geschst. d. Ztg. erbeten.

**Einfache Stütze**
evgl., **sucht** sof. **Stellung** mit od. ohne Familien-Anschl. in Landhaush. Offert. unt. **D. 6321** an d. Geschst. d. Zeitg. erbet.

**Aeltere Wirtin**
sucht **Stellung** f. Stadt oder Land. Off. unt. **G. 2943** a. d. G. d. Z.

**Jg. Mädchen,** 18 J., Lyc. u. Handelssch. absolv. s. Stellg. in gr. Büro. Off. u. 200 an **A.-E. Holtzendorff,** Pomorska 5. 2916

Ein älteres, evangel. **Mädchen** **sucht Stellung** v. 1. 8. od. 15. 8. für alle Hausarbeit mit Wäsche. Off. u. **E. 2934** a. d. G. d. Z.

**Ev. Mädchen**
das schon in bess. Häusern gedient u. m Hausarbeit sow. Kochkenntn. vertraut ist, sucht vom 1. 8. 32 Stellung als
**Hausmädchen.**
Gefl. Off. unt. **S. 6285** a. d. Geschst. d. Z. erb.

**Suche Stellung** v. 1. 8. 32
**als Stubenmädchen**
od. **Alleinmädch.** Verstehe sämtl. Hausarb. zu verrichten. Besitze gute, langj. Zeugn. Off. unt. **K. 2950** a. d. Gst. d. Z. erb.

**Stubenmädchen**
evgl., vertr. mit Glanzplätten und Servieren, **sucht** ab 15. August **Stellung.** Offert. unt. **U. 6300** a. d. Geschst. d. Z.



## An- u. Verkäufe

**Grundstück**
22 Morg., altersh. **zu verkaufen.** Offert. unt. **J. 2949** a. d. G. d. Z.

Zugfest., 8jähr., stark., flott., 1,80 groß. **Fuchswallach, Roßwerk, Wiener blaue Zuchtkaninchen, Kähne, 25 Arbeitswagen, diverse Winden, 14 neue Drahtseile, „Greif"-Vervielfält.-App., Geldspind, 5 PS., 220 Volt-Gleichstrom-Motor verkäufl.** Offerten unter **C. 6320** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

**Jagdhund!**
Kaufe von Koll. guten, stark., nicht unt. 65 cm hoh. **Jagdhundrüden.** Beding. gute Schweiß- u. Wasserarb., scharfer Raubzeugwürg., guter Apport., mit, auch ohne Stammbaum. Um gefl. näher. Ang. mit Preisang. bittet **Hajdo,** leśniczy państw., **Leśn. Puszczyn,** poczta Mąkowarsk, pow. Bydg. 2061

**1 neuer Jagdwagen** ist sehr preiswert zu verkaufen **Petersona 9** 2918

**Zu kaufen gesucht,** gebrauchte, **stehende**
**Wasserturbine**
20–25 P.S., auf 2 Meter **Grund. Młyn Karczewo,** pow. Tuchola. 2929

**Rohölmotor**
ca. 30 P.S. stark, preisw. **zu kaufen gesucht.** Offert. mit Angabe des Preises, Pferdestärke, Fabrikmarke erbeten:
**Garbarnia w Inowrocławiu,**
Młyńska 8. 6229

**Leichter Arbeitswagen** zu verkaufen. 2939
**Hetmańska 25.**

Ein gut erhalten., gebrauchter, kompletter
**Sattel**
**zu kaufen gesucht.** Off. unt. **Nr. 6244** an **E. Romey, Grudziądz** erb.

20–30 000 Stück. gut erhalt. alte **Dachsteine** pro 1000 50.— zł ab Haus, und 2 Ztr. **Satzkarauschen** hat abzugeben 2954
**Körber,** Białośliwie, p. Wyrzysk.

**Johannisbeeren**
hat abzugeb. **Bielawki, Kozietulskiego 11.** 2890

**Pa. Johannisbeeren**
ca. 4 Ztr., verkauft 2957 Gärtnerei **Schroedter,** Czyżkówko, Tel. 852.

## Wohnungen

**6-Zimmer-Wohng.**
mit Zentralheizung z. 1. 10. zu vermieten **Paderewskiego 22,** Wohn. 1. 2728

## Möbl. Zimmer

**Möbl. Zimmer**
**Hetmańska 20,** 2 Tr. r., günst. zu vermiet. 5250

**Möbl. Zimmer**
an bess. Herrn zu verm.
2813 **Müller, Gdańska 31**

**Möbl. Zimmer**
von sofort zu vermieten **Chrobrego 23,** Whg. 7. 2923

**Möbl. Zimmer**
mit od. ohne Pens. an bess. Herrn von sof. od. später zu vermiet. 2955 **Sniadeckich 9,** Whg. 1.

## Pachtungen

**Landwirtschaft**
von 200–500 Morgen zu pachten gesucht.
**Glahn, Ustarbowo,** pow. Morski. 6284

**Mühle**
**zu pachten gesucht.** Offert. mit näher. Angaben unt. **L. 6256** an die Geschst. dies. Ztg. erb.

**Grundstück,** 70 Morgen kleefäh. Ack., auf läng. Jahre ohne Inv. z. verpacht. (Jahresp. 1 Ztr. Rogg. p. Morg.) durch **A. Knodel, Grudziądz,** ul. Kwiatowa 29/31. 6315

**Obstgarten**
mit guten Sorten **verpachte** z. einmal. Ernte.
**Gutsverwalt. Boroszewo,** pow. Tczew. 6319

Gutgehende
**Bäckerei u. Konditorei**
in Kreisstadt sofort **zu verpachten.** Anfr. u. **N. 6274** a. d. G. d. Z. erb.

Helle und saubere
**Werkstättenräume**
2-etagig, für jeden Fabriks- oder Handwerksbetrieb geeignet, auch mit Wohnung abzugeben. 6257
**ul. Sienkiewicza 39.**

**Kolonialwaren-, Delikatessen- und Kohlen-Geschäft**
**en détail und en gros zu verpachten.**
Wohnung vorhanden. Das Geschäft ist seit 50 Jahren in meiner Hand und seit Jahrzehnten das größte dieser Branche am Platze. Allerbeste Geschäftslage, großer Laden mit Abteilung für Kolonialwaren, Konfituren u. Kaffee und Engrosverkäufe, vornehme Geschäftseinrichtung, 2 große Schaufenster. Kaffeerösterei mit Gasmotorbetrieb. Sehr große, helle Keller- und andere Lagerräume. Ausspannung, zwei große Restaurationsräume mit großem Schaufenster für Bier- u. Weinausschank. Diese Räume braucht Pächter nicht mitzupachten. 6253
**C. Rettkowski, Działdowo.**

## Bäder und Kurorte

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 171.

Bromberg, Freitag den 29. Juli 1932.

# Pommerellen.

28. Juli.

### eue Verhaftungen wegen Brandstiftung.

Am 28. Juni d. J. brannte dem Landwirt Franciszek Kamiński in Otręba, Kreis Löbau, das Wohnhaus mit einigen Einrichtungsgegenständen im Werte von 5000 Złoty ab, das bei der Pommerellischen Versicherungsgesellschaft auf dieselbe Summe versichert war. Die Untersuchung ergab Anhaltspunkte für vorsätzliche Brandstiftung zwecks Versicherungsbetruges und belastete den K., dessen Ehefrau und Sohn, die verhaftet und vom Burggericht in Neumark (Nowemiasto) in Untersuchungshaft gesetzt wurden.

Der am vorletzten Dienstag bei dem Landwirt Feliks Krej in Mierzyn, Kreis Löbau, ausgebrochene Brand, dem eine Scheune nebst Schauer, sechs Fuhren Stroh und einige landwirtschaftliche Maschinen zum Opfer fielen, läßt auch auf verbrecherische Brandstiftung zum Zwecke der Erlangung der Versicherungssumme schließen. Der Schaden belief sich auf ungefähr 3000 Złoty, während die Police auf 5000 Złoty lautet. K. wurde gleichfalls verhaftet. Das Burggericht in Neumark verhängte die Untersuchungshaft über ihn.

## Graudenz (Grudziądz).

### Ueber einen Fall von Ausschreitungen

auf der Chaussee bei Burg Belchau im Landkreise Graudenz berichten hiesige polnische Zeitungen. Danach habe gegen 7 Uhr abends der dort diensttuende Polizeibeamte drei Radler angetroffen, die ohne Registriertäfelchen und ohne Radfahrerkarte fuhren. Als sich der Beamte die Namen der Leute — wie sich erwies, handelte es sich um Deutsche — notierte, hätten sich die drei mit Schimpfworten auf den Polizisten gestürzt, ihm das Notizbuch fortgenommen, es zerrissen und dann den Beamten zu entwaffnen versucht. Dieser habe mit Gebrauch der Schußwaffe gedroht, worauf die Angreifer einige Schritte zurückgegangen wären Einige Augenblicke später seien die drei Leute erneut auf den weiter gehenden Polizisten eingedrungen. Da sei zum Glück ein anderer Polizeibeamter hinzugekommen. Alle drei seien verhaftet worden. Es wären dies der 26jährige Marcin Schentzel, einige Male schon vorbestraft, der 27jährige Emil Petzke, ebenfalls schon in der Polizeichronik wegen Widerstandes und Körperverletzung bekannt, sowie der 21jährige Erich Werwicki, alle drei aus Leśniewo bei Graudenz. Die Festgenommenen seien dem Graudenzer Untersuchungsgefängnis zugeführt worden. — Falls die Schilderung des Tatbestandes zutreffend ist, werden die Schuldigen der verdienten Bestrafung nicht entgehen. Die polnischen Zeitungen, denen wir den angeblichen Sachverhalt entnommen haben, benutzen nach altem Muster diese Gelegenheit, um von „unerhörter schwäbischer Frechheit“, von „banditischen Handlungen des deutschen Abschaums“ usw. zu schreiben und fordern, daß „die Behörden die hatzigen Schwaben darüber belehren sollen, wie man die Vertreter der Sicherheitsbehörden zu achten habe“. Legen wir's zum übrigen: Diese Methode, die „moralische Abrüstung“ auch auf die Art der Zeitungsberichterstattung zu übertragen, richtet sich von selbst. *

× **Straßenunfall.** Angefahren wurde am Dienstag nachmittag ein hiesiger Radfahrer namens Józef Dumnin, Schlachthofstraße (Narutowicza), und zwar von der von Bernard Koładziejski gelenkten Autotaxe Nr. 25. Der bei dem Zusammenstoß zu Boden gerissene Radler erlitt eine Beinverletzung, sein Rad wurde nicht unerheblich beschädigt. *

× **Einen Menschenauflauf** hatte Mittwoch vormittag in der Schuhmacherstraße (Szewska) eine in einem dortigen Hause entstandene, mit großem Lärm verbundene Schlägerei zur Folge. Die herbeigerufene Polizei zerstreute die Menge und machte der häßlichen Familienszene ein Ende. *

× **Diebische Findigkeit.** Selbst auf den Dächern sind Sachen vor dem Zugriff der Spitzbuben nicht sicher. Das mußte Jakob Szydłowski, Marktplatz (Rynek) 1 wohnhaft, erfahren. Er hatte auf dem Dache des Hauses Bettzeug zum Auslüften und Besonnen ausgelegt. Dies verstanden Langfinger auszunutzen. Sie holten die Sachen von ihrer hohen Lage herunter und verschwanden. Sz. beklagt einen Verlust von 400 Złoty. *

× **Geldkassettendiebstahl.** Einbrecher stahlen aus dem Eichamt eine Kassette mit 400 Złoty. Sie wurde später, natürlich ihres Inhalts beraubt, in der Trinke gefunden. *

## Thorn (Toruń).

### Ein Schmuggel-Prozeß

fand am Freitag vor dem hiesigen Appellationsgericht statt. Auf der Anklagebank hatte der „berühmte“ Schmuggler Franciszek Kiełpikowski, der erst 23 Jahre alte Sohn eines Landwirts aus Culmsee (Chełmża) Platz genommen. Neben ihm saß sein „Kollege“ Franciszek Jobczyński, der um zwei Jahre jünger ist. K. wurde aus dem Zuchthause vorgeführt, in dem er wegen der in Strasburg (Brodnica) erfolgten Ermordung des Zoppoter Kaufmanns Gresch fünfzehn Jahre abzusitzen hat.

Die beiden Angeklagten hatten im Vorjahre die Landesgrenze überschritten und in Freistadt (Ostpreußen) einen Einbruch bei dem Kaufmann Stepat verübt, bei dem ihnen elftausend Zigarren und dreizehntausend Zigaretten zur Beute fielen. Sodann stahlen sie an einer zweiten Stelle ein Pferd und an einer dritten Stelle einen Wagen, um mit ihrer reichen Beute nach Polen zurückkehren zu können, was ihnen tatsächlich auch gelang. Die mitgebrachten Tabakvorräte versteckten sie in einem Strohstaken des Gutes Warszewice bei Culmsee, wo sie eines schönen Tages vorgefunden wurden.

Das Bezirksgericht verurteilte im Dezember v. J. die beiden „Helden“ zu je 3 Jahren Zuchthaus und den Vater des K., der beim Fortbringen von Pferd und Wagen behilflich war, zu 6 Monaten Gefängnis. Sowohl die Verurteilten als auch der Staatsanwalt meldeten gegen dies Erkenntnis Appellation an. Das Appellationsgericht hob das Urteil gegen die beiden jugendlichen Sünder auf und bestätigte nur das gegen den Vater K. gefällte. Es verurteilte den jungen K. und J. wegen schweren Einbruchsdiebstahls zu je zwei Jahren Gefängnis, wegen Diebstahls von Pferd und Wagen zu je 6 Monaten und wegen des Tabakschmuggels zur Zahlung des vierfachen Wertes der Zollunterschlagung, was 165 423 Złoty ausmacht. Diese enorme Geldstrafe wurde in zwei Jahre Gefängnis umgewandelt. Endlich wurde wegen unbefugter Grenzüberschreitung noch auf je 14 Tage Arrest erkannt. Alle Strafen wurden zum Schluß zusammengezogen und mit zwei Jahren Zuchthaus für jeden der Beiden festgesetzt. * *

‡ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 28. Juli, abends 7 Uhr, bis Donnerstag, 4. August, morgens 9 Uhr, einschließlich, sowie Tagesdienst am Sonntag, 31. Juli, hat die „Adler-Apotheke“ (Apteka pod Orłem), Altstädtischer Markt (Stary Rynek) 4, Fernsprecher 7. * *

‡ **Von der Weichsel.** Gegen den Vortag um 3 Zentimeter gestiegen, betrug der Wasserstand Mittwoch früh 0,37 Meter über Normal. Die Wassertemperatur betrug unverändert 21 Grad Celsius. — Aus Warschau traf Dampfer „Hetman“ ein, während Dampfer „Kraków“ nach dorthin startete. Ferner fuhren die Dampfer „Steinkeller“ mit zwei Kähnen, „Gdańsk“ mit vier Kähnen und „Wanda“ mit zwei Kähnen, sämtlich mit Gütern beladen, nach Warschau ab. Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bzw. Danzig passierten die Dampfer „Kaniowczyk“ bzw. „Stanisław“, in umgekehrter Richtung „Bałtyk“ bzw. „Pośpieszny“. * *

t **Das Thorner Standesamt** registrierte in der Woche vom 17. bis 23. Juli: 27 Geburten (10 Knaben und 17 Mädchen), 4 uneheliche Geburten (3 Knaben und 1 Mädchen), 10 Todesfälle (2 männliche und 8 weibliche Personen), darunter 5 Kinder unter einem Jahre. Die Zahl der Eheschließungen betrug 9. * *

‡ **Der Straßenunfall** am Altstädtischen Markt (Stary Rynek), über den wir gestern berichteten, wurde durch einen Fußgänger verursacht, der kurz vor dem langsam fahrenden, von Frau von Kries-Slawkowo gesteuerten Auto den Fahrdamm überschritt. Um ihn nicht zu überfahren, lenkte Frau von K. den Wagen nahe an den Bürgersteig heran, so daß das Schutzblech den Kinderwagen des Bernard Glowarkiewicz aus der Rayonstraße (ul. Bartosza Głowackiego) 9 demolierte und einen Fußgänger leicht streifte. Der Vorfall wurde der Burgstarostei gemeldet. * *

‡ **Überfahren** und ziemlich schwer verletzt wurde neulich die in der Lindenstraße (ul. Kościuszki) 84 wohnhafte, 58 Jahre alte Frau Bronisława Zwierzycka durch den Radfahrer Antoni Olszewski, Waldauerstraße (ul. Waldowska) 7. Die Überfahrene mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. * *

‡ **Ein Einbruchsdiebstahl** wurde am Montag in den Verkaufskiosk an der Königstraße (ul. Sobieskiego) verübt. Die Täter sind unerkannt entkommen. Außerdem wurden an diesem Tage ein Gelddiebstahl und eine Unterschlagung verübt sowie vier Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften von der Polizei zu Protokoll genommen. * *

‡ **Der Polizeibericht** vom Dienstag verzeichnet zwei Einbruchs- und drei gewöhnliche Diebstähle, ferner eine Unterschlagung, vier Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften und eine Störung der öffentlichen Ruhe. — Als gefunden wurde auf dem 1. Polizeikommissariat eine Brieftasche mit Inhalt abgegeben; beschlagnahmt wurden drei nicht geeichte Gewichte. — Verhaftet wurden je eine Person wegen Einbruchsdiebstahls und auf Anordnung der Staatsanwaltschaft beim Bezirksgericht. Sodann wurden drei Sittenmädchen und ein Dieb festgenommen und dem Burggericht zugeführt. * *

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 27. Juli. Dem Landwirt Górski in Szewo wurde ein Kalb im Werte von 100 Złoty gestohlen. Wie sich herausstellte, war der Schweizer des G. der Dieb. Das Kalb hatte er im Getreide versteckt. — Während des letzten Gewitters schlug der Blitz in das dem Gutsbesitzer Kerner in Mlewiec gehörende Arbeiterwohnhaus ein, welches vollständig niederbrannte. Der entstandene Schaden beläuft sich auf 3000 Złoty und ist durch Versicherung gedeckt. — Aus bisher unbekannten Gründen brach bei dem Landwirt Otto Giese in Chełmoniec Feuer aus. Den Flammen fielen der Stall, die Scheune sowie ein Schuppen mit Brennholz zum Opfer.

d **Gdingen,** 27. Juli. Selbstmord beging in der eigenen Wohnung der Direktor der Firma „Poldag“ Stan. Korwin-Pawłowski, indem er sich mit einem Revolver in die Herzgegend schoß. In hoffnungslosem Zustande wurde er ins Krankenhaus überführt. — Ertrunken ist beim Baden der 19jährige Student Zieliński von hier, der durch eigene Unachtsamkeit sein Leben einbüßte. — Überfallen wurde auf der Chaussee unweit Gdingens die 22jährige Gertrud Gleske von einem unbekannten Radfahrer, der ihr unter Drohung mit der Schußwaffe die Handtasche entriß.

h. **Neumark** (Nowemiasto), 27. Juli. In Pomiczki ertrank beim Baden im Dorfteich der 19 Jahre alte Bernhard Pegal. Seine Leiche konnte noch am Unfalltage geborgen werden. — In der letzten Zeit sind im hiesigen Kreise Fahrraddiebstähle an der Tagesordnung. In Szczepankowo wurde dem Landwirt Bartkowski ein Rad im Werte von 170 Złoty, in Ruminica den Landleuten Łatkowski und Galinski je ein Fahrrad, Wert 150 und 170 Złoty gestohlen.

P. **Vandsburg** (Więcbork), 27. Juli. Zu einer scharfen Auseinandersetzung kam es zwischen zwei Angestellten des hier seit dem letzten Sonnabend gastierenden Wanderzirkus „Metropol“; Revolver und scharfe Gegenstände waren dabei „ausschlaggebend“. Einer der Beteiligten erlitt so schwere innerliche Verletzungen, daß er nach dem Krankenhaus geschafft werden mußte. Er ringt mit dem Tode. — Im nahen Schmilowo stürzte der 17jährige Sohn der Witwe Manowski aus Vandsburg, der beim Besitzer Reetz beschäftigt ist, vom vollen Erntewagen und zog sich schwere Kopf- und Gesichtsverletzungen zu. In besinnungslosem Zustande wurde er nach dem Krankenhaus geschafft.

x **Zempelburg** (Sępólno), 27. Juli. Laut Bekanntmachung im hiesigen Kreisblatt sind folgende Höchstpreise für Fleisch und Fleischwaren festgesetzt worden: Schweinefleisch 1,40, frischer Speck 1,80, geräucherter Speck 2,40, Schmalz 2,70, Liesen 2,00, Kopf oder Füße 0,90, Leberwurst 1,50 und 1,10, Jagdwurst 1,80, Dämpfwurst 1,50, Krakauer 2,20, polnische Wurst 2,60, Mettwurst 2,60, geräucherter Schinken 3,80, Grützwurst 0,70. Die Preise gelten pro 1 Kg. — Am Dienstag, dem 2. August, findet hier ein Remontemarkt statt. — Unter den Schweinebeständen folgender Besitzer im hiesigen Kreise ist amtlich die Rotlaufseuche festgestellt worden: Bernhard Czapiewski und Franz Bulawy in Kamin, Gutsbesitzer Szukalski in Nichosz, und Jankowski in Zempelburg. Die erforderlichen Sperrmaßregeln sind angeordnet worden.

## Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

**A. B.** Leider ist uns ein solches Vergällungsmittel, das die Hunde vom Trottoir und dem Vorplatz verscheucht, nicht bekannt. Wir glauben auch nicht, daß es ein solches Mittel gibt. Jedes durch seinen Geruch auffallende Mittel würde die Neugierde der Hunde, die bekanntlich Nasentiere sind, nur wecken. Prellsteine, vorstehende Kanten und Ecken bilden für Hunde die stärksten Anziehungspunkte, und von diesen können sie schwerlich durch irgend ein Mittel ferngehalten werden.

**„Mietsstreit“.** I. Nach § 551 des Bürgerlichen Gesetzbuches (B. G.-B.) „ist der Mietszins am Ende der Mietszeit zu entrichten. Ist der Mietszins nach Zeitabschnitten bemessen, so ist er nach dem Ablauf der einzelnen Zeitabschnitte zu entrichten. Der Mietszins für ein Grundstück (d. h. auch für eine Wohnung) ist, sofern er nicht nach kürzeren Zeitabschnitten bemessen ist, nach dem Ablauf je eines Kalendervierteljahrs am ersten Werktage des folgenden Monats zu entrichten.“ Bekanntlich ist das B. G.-B. auch heute noch in unserem Teilgebiet in Geltung. Selbst wenn Sie keinen Mietsvertrag besäßen, der Ihnen die vierteljährliche Zahlung gestattet, würden Sie also vierteljährlich auf Grund des B. G.-B. zahlen können. Aber Sie haben überdies einen Vertrag, der Sie formell dazu ermächtigt. Dieser Vertrag ist noch heute in Geltung, denn zu seiner Abänderung ist nach Art. 3 des Mieterschutzgesetzes ein schriftliches Übereinkommen zwischen Vermieter und Mieter erforderlich, was wohl zwischen Ihnen nicht besteht. Im Mieterschutzgesetz besteht über den Termin der Mietszahlung nur eine einzige Bestimmung, nämlich in der Ziffer 6 des Artikels 6, die also lautet: „Auf Verlangen des Mieters ist der Mietszins in Monatsraten zu zahlen.“ Wohlverstanden: „auf Verlangen des Mieters“. Also nur der Mieter kann das verlangen, nicht der Vermieter. Wenn Ihr Fall umgekehrt läge, d. h. wenn Sie die Miete zuletzt vierteljährlich gezahlt hätten, so könnten Sie — aber nur Sie, nicht der Vermieter — Mietszahlung in Monatsraten verlangen. Zusammenfassend ist danach festzustellen, daß Sie auf Grund des alten Vertrages, der noch in Geltung ist, da er rechtsgiltig nicht abgeändert wurde, die Miete vierteljährlich zu entrichten befugt sind. II. Auch in dem Falle der Hypothek haben Sie Recht. Wenn in dem Hypothekenbrief nicht ausdrücklich bestimmt ist, daß die Kündigung nur zum Schlusse eines Kalenderhalbjahrs statthaft ist, sind Sie nur an das halbe Jahr, d. h. an die Dauer der Kündigungsfrist, nicht aber an den Schluß eines Quartals oder Halbjahres gebunden.

# Graudenz.

**Kirchl. Nachrichten.**
Sonntag, d. 31. Juli 1932
10. Sonntag n. Trinitatis)
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

**Stadtmission Graudenz,** Ogrodowa 9—11. Vormitt. 9 Uhr Morgenandacht, 6 Uhr Evangelisation, 7 Uhr Jugendbund, 1/2 1 Uhr Kinderst. in Treul, 2 Uhr Andacht u. 3 Uhr Jugendbund in Treul, Dienstag, abds. 1/2 8 Uhr Gesangstunde, Mittwoch, abds. 1/2 8 Uhr Musikstunde, Donnerstag, abds. 1/2 8 Uhr Mitgliederabd., Freitag, abds. 1/2 8 Uhr Blaukreuzstunde, Sonnabend, abds. Posaunenstunde.

**Rehden.** Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

**Rehwalde.** Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

**Ritzwalde.** Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

**Mockrau.** Nachm. 3 Uhr Gottesdienst, dan. Kindergottesdienst.

**Dragaß.** Nachm. 4 Uhr Gottesdienst.



# Thorn.



## Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, d. 31. Juli 1932 (10. Sonntag n. Trinitatis).
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

**Altstädt. Kirche.** Sonnabend, 7 1/2 Uhr Wochenendandacht, Pfr. Steffani.

**St. Georgen-Kirche.** Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pfr. Heuer, Mittwoch, ab. 7 1/2 Uhr Bibelstunde.

**Rudak.** Vormitt. 9 Uhr Gottesdienst.

**Ressau.** Nachm. 3 Uhr Gottesdienst.

**Leibitsch.** Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

**Grabowitz.** Nachm. 3 Uhr Gottesdienst.

**Groß Bösendorf.** Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst, 11 1/4 Uhr Kindergottesdst.

**Damerau.** Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, dan. Kindergottesdienst.

**Culmsee.** Vorm. 1/2 9 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Gottesdienst.

**Seglein.** Vorm. 9 Uhr Lesegottesdienst.

**Neutschkau.** Vormittag 10 Uhr Gottesdienst, dan. Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Jugendversammlung

# Der polnisch-russische Nichtangriffspakt in polnischer Beleuchtung.

## Zufriedenheit auf allen Seiten.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Die Unterzeichnung des polnisch-sowjetrussischen Nichtangriffspaktes hat in allen polnischen politischen Lagern ein Gefühl **uneingeschränkter, aufrichtiger Befriedigung ausgelöst.** Die Befriedigung ist um so größer, als die Tatsache der Unterzeichnung des Paktes, dieses Sorgenkindes der polnischen Außenpolitik, verschiedenen in den letzten Zeiten noch ernstlich gehegten Befürchtungen bezüglich einer möglichen Verschlechterung der polnisch-russischen Beziehungen endgültig ein Ende macht. Nicht zu verschweigen ist auch die tiefe Genugtuung, die in verschiedenen politischen Kreisen darüber empfunden wird, daß sich die Polnische Regierung schließlich entschlossen hat, **den rumänischen Bundesgenossen seinen beßarabischen Bedenken zu überlassen,** und ohne Rücksicht auf deren noch nicht erfolgte Behebung einen dicken Strich durch verjährte, phantastische Pläne zu machen und einen Akt zu vollziehen, der die Befriedung der Ostgrenzen Polens für die nächste Zukunft sichern soll.

Der Nichtangriffspakt zwischen Polen und Sowjetrußland wäre vielleicht schon vor sechs Jahren zur Tatsache geworden, wenn Polen nicht im Banne der sogenannten Politk des „runden Tisches" befangen gewesen wäre, der Politik einer kommandierenden Rolle in den Beziehungen der an der Westgrenze Rußlands lagernden Staaten zu Rußland. Das war Romantik, und diese Romantik der polnischen Diplomatie ist jetzt zur größten Zufriedenheit liquidiert worden.

Dieser Akt der polnischen Außenpolitik wird daher von der gesamten Presse gehörig gewürdigt.

*

## Das Patek-Krestinski-Abkommen.

Das maßgebendste Regierungsorgan, die **„Gazeta Polska"** faßt den offiziellen Kommentar zum Nichtangriffspakt oder — wie dieses Organ ihn nennt — zum **Patek-Krestiński-Abkommen"** folgendermaßen zusammen:

„Es hatte Schwierigkeiten gegeben, Schwierigkeiten, die sich aus zwei verschieden konstruierten und verschieden lebenden Welten ergaben, aber auch Schwierigkeiten, die um jeden Akt von gewichtiger internationaler Bedeutung herum zu entstehen pflegen. Die einen und die anderen wurden endgültig überwunden.

„Der gestern streng formell unterzeichnete Nichtangriffsvertrag ist ein Überbau über den Kellogg-Pakt, die Entwicklung und Verstärkung der dort enthaltenen Friedensbestimmungen. **Politisch ist die Bedeutung des polnisch-sowjetrussischen Abkommens doch stärker.** Stärker schon deswegen, **weil es ein gegenseitiges Sichgarantieren des Friedens durch Nachbarn ist,** nicht aber, wie im Kellogg-Pakt, eine allgemeine Anerkennung eines allgemeinen Grundsatzes, von welchem, gerade unter Nachbarn, am häufigsten traurige Ausnahmen gemacht werden. Stärker auch deswegen, weil dieses Abkommen nicht durch die internationale Friedensetikette allen aufgezwungen wurde, wie das oft bei allgemeinen Bestimmungen vom Charakter „frommer Wünsche" der Fall ist, sondern daß dieser Pakt unterzeichnet wurde infolge des freien Entschlusses beider Seiten nach einer Periode allseitiger Erwägungen, die unter verschiedenen Umständen, bei verschiedenen Konjunkturen Platz gehabt hatten.

**„Wir betrachten also das Patek-Krestiński-Abkommen als ein ernstgemeintes Abkommen,** welches seine wirkliche Bedeutung für die Entwicklung des gegenseitigen Vertrauens zwischen den beiden Vertragsparteien und für deren immer engeres friedliches Zusammenleben haben wird.

„Dadurch wird der polnisch-sowjetrussische Nichtangriffspakt zu einem Faktor von großer Bedeutung für die Gestaltung der friedlichen Verhältnisse in ganz Europa."

*

## Ein Schlag gegen Rapallo?

In heller Begeisterung feiert der Warschauer **„Kurjer Poranny"**, auch ein Organ der Regierungspartei, den neuen Pakt. Daß dabei dem deutsch-russischen Rapallo-Vertrag ein nahes Ende prophezeit wird, darf nicht weiter verwundern, eher schon, daß man den neuen Freund im Osten zugleich mit den Deutschen als „Militaristen" beschimpft, weil beide dagegen auftreten, daß ihre Nachbarn drei- bis zehnmal stärker gerüstet sind. Wenn unter anderen Ungereimtheiten und Gehässigkeiten endlich betont wird, daß der Rapallo-Vertrag für die Deutschen nur ein Objekt gewesen sei, um damit bei den Westmächten „durch Erpressung zu schachern", dann kann man ob solcher Bezeichnung des Freiheitswillens einer großen Nation (die Warschau von den Russen befreite!) nur mitleidsvoll ausrufen: „Verhülle dein Haupt, polnischer Genius!"

Doch hören wir erst, was der „Kurjer Poranny" schreibt:

„Wir, als aufrichtige Freunde des Friedens, sind hocherfreut, daß noch ein Friedensinstrument in Mittelosteuropa errichtet worden ist. Unsere Freude wird noch größer sein, wenn Rumänien und Rußland eine solche Formel finden, die es ihnen gestatten würde, einen Nichtangriffspakt abzuschließen, ohne daß das Prestige eines dieser Staaten eine Einbuße erleidet. Der Pakt garantiert uns die Sicherheit von russischer Seite, wie Rußland der Frieden von polnischer Seite garantiert wird. Das ist der Hauptinhalt dieses diplomatischen Aktes. Die Ausschaltung des Krieges in den gegenseitigen polnisch-russischen Beziehungen stellt in diesem Teil Europas das Vertrauen und den Frieden wieder her, der für die Entwicklung des wirtschaftlichen und politischen Lebens so unumgänglich notwendig ist.

„Durch die Unterzeichnung des Nichtangriffspaktes mit Rußland hat Polen durchaus nicht die Bündnisprivilegien Rumäniens mit Polen einer Gefahr ausgesetzt. Dies ergibt sich aus den Artikeln 2 und 3 des Paktes. Sollte also z. B. Rußland Rumänien angreifen, so wäre Polen durch die Tatsache des russischen Angriffs allein nach dem Buchstaben des Paktes von dessen Klauseln befreit und könnte Rumänien zu Hilfe kommen. Wir nehmen jedoch nicht an, daß diese Eventualität eintreten könnte, oder daß Rumänien Rußland angreifen wollte. Denn Rumänien kann nur ein Interesse an der Erhaltung des Friedens und an der Vermeidung des Krieges haben. Es ist zu bedauern, daß durch die am Sonnabend in Moskau abgehaltenen Beratungen nicht eine solche Klärung der Situation erreicht worden ist, daß auch Rumänien den Pakt mit Rußland hätte unterzeichnen können.

„Wir halten den Augenblick zur Unterzeichnung des Paktes mit Rußland für sehr günstig. Denn Rußland mußte mit jedem Tage immer mehr zu der Erkenntnis gelangen, daß es in den Händen des Bundesgenossen von Rapallo nur ein minderwertiges Spielzeug, ein Objekt der Erpressung war, mit dessen Hilfe Deutschland von den Westmächten mancherlei Zugeständnisse erzwang. Die Behandlung der Kommunistischen Partei (!) in Deutschland aber durch die Triumvirat-Regierung von Papen, Schleicher und Hitler ist eher als eine ungünstige Prognose für die Dauer des Bündnisses zwischen Rußland und Deutschland zu betrachten, eines Bündnisses, welches das Werk der Isolierung Deutschlands und Rußlands gleich nach dem Kriege war. Dieses Bündnis hat die Anregung zu seinem Entstehen von außen erhalten und war weder für Deutschland noch für Rußland eine innere Notwendigkeit. Beide Staaten bringen übrigens diesem Bündnis ein gleiches Mißtrauen und eine gewisse Art Verlegenheit entgegen. Rußland muß also eher einen friedlichen Stützpunkt bei seinen direkten Nachbaren suchen; denn es wird nicht gewahr werden können, wenn die erprobte „Bündnistreue" Deutschlands sich dazu entschließen kann, Rußland für ein Linsengericht zu verkaufen, damit nur der „deutsche Drang nach Osten" durch die Weststaaten berücksichtigt wird.

„Der Artikel 4 des Paktes, in dem bestimmt wird, daß diejenigen Rechte und Verpflichtungen Polens und der Sowjetunion nicht beeinträchtigt werden dürfen, welche sich aus allen von diesen Staaten vor dem Inkrafttreten des Paktes unterzeichneten Verträgen ergeben, sofern diese Verträge keine Elemente des Angriffs einem der diesen Pakt unterzeichnenden Staate gegenüber enthalten, schwächt in bedeutendem Maße das Traktat von Rapallo. Wir haben die Hoffnung, daß von Papen, Schleicher und Hitler dem Traktat von Rapallo ein Ziel setzen werden, was ihnen leichter fallen dürfte, als die Aufhebung des Versailler Traktats durchzusetzen. Wird das Bündnis Deutschlands mit Rußland auf den internationalen Markt gestellt, so kann dieser Umstand die Russen bewegen, Deutschland die Möglichkeit zu nehmen, durch Erpressung auf Grund dieses Bündnisses zu schachern, das zwischen zwei Leidensgefährten der nachkriegszeitlichen Umgruppierung der Weltkarte entstanden ist. Deutschland wird seinen Wert für Rußland vollkommen verlieren; denn früher oder später wird sich Rußland dessen bewußt werden, daß es das Bestreben Deutschlands stets war, ist und sein wird, aus dem riesigen Rußland eine Kolonie zur Expansion für das imperialistische Deutschland zu machen. Vielleicht ist nach dem Kriege niemals diese offenbare Wahrheit mit solcher Deutlichkeit in die Erscheinung getreten wie gegenwärtig in Lausanne, Genf und Berlin.

Die Unterzeichnung des Nichtangriffspaktes bedeutet zwar noch nicht seine Inkraftsetzung; doch zur Ratifizierung ist es schon nicht mehr sehr weit, und wahrscheinlich wird bald Rumänien eine Vereinheitlichung der Formel finden, die die Empfindlichkeiten der beiden Seiten beheben und den faktischen Stand der Dinge nicht überschätzen wird. Dies ist um so mehr erwünscht, als nicht allein Polen schon heute die Ratifizierung dieses Paktes erhofft, sondern auch Frankreich, das schon längst einen ähnlichen Pakt mit Rußland unterzeichnet, ihn aber auf Grund der Verpflichtungen des polnisch-französischen Bündnisses von der Unterzeichnung und Ratifizierung eines analogen Paktes durch Polen abhängig gemacht hat. Sowohl für Frankreich wie auch für Polen handelt es sich heute darum, daß in Anbetracht der militaristischen Forderungen durch Litwinow und Deutschland auf der Abrüstungskonferenz in Genf der Welt gezeigt wird, daß Paris und Warschau das eine Ziel verfolgen: Friede und Ruhe in Europa" (nach der Weise von Versailles!).

*

## Auch die Endecja ist beglückt...

**Sie hofft, daß sich die Deutschen kränken werden . . .**

. . . aber sie stößt nicht so laut ins Horn, wie sie innerlich jubeln mag; denn man gönnt der Regierung nicht den „diplomatischen Erfolg". Darum klingt das, was der nationaldemokratische **„Kurjer Poznański"** zu unserem Thema zu sagen hat, im Verhältnis zu den Stimmen aus dem Regierungslager verhältnismäßig nüchtern. Das Posener Blatt schreibt:

Schon früher hatten wir Gelegenheit, unseren Standpunkt zu dem Pakte darzulegen. Wir halten jeden Schritt, der die friedlichen nachbarlichen Verhältnisse zwischen Polen und Rußland stärkt, für erwünscht. . . . Sicherlich ist dieser Pakt nur ein Pakt. Wir beurteilen ihn nüchtern. Über seine Bedeutung, seine Ausführung und Auslegung und über seine Festigkeit wird die Politik der beiden Staaten und das Leben selbst entscheiden. Es scheint indessen, daß das Leben, das Polen und die Sowjets zum Abschluß dieses Paktes veranlaßt hat, diese beiden Länder in ihrem eigenen Interesse zwingen wird, eine solche Politik zu betreiben, die in dem gestern unterzeichneten Pakt ihren ersten Ausdruck findet. **Polen ist gezwungen, eine immer größere Aufmerksamkeit seiner Westgrenze zu widmen. In dieser Lage zwingt es die politische Notwendigkeit, sich den Frieden im Osten zu sichern. Auch die Sowjets sind schließlich zu der Überzeugung gekommen, daß die Festigung der Ruhe und des Friedens mit Polen in ihrem eigenen Interesse liegt.**

**. . . Die sich trotz allem komplizierende Lage im Fernen Osten zwingt die Sowjets, sich den Frieden in Europa zu sichern.** Die schwere Wirtschaftslage der Sowjets macht Moskau geneigt, den benachbarten europäischen Staaten gegenüber eine versöhnliche Politik zu führen. Endlich trägt auch der Umstand, daß in Deutschland jetzt Kräfte zur Regierung gelangten, die sich der Kommunistischen Partei gegnüber nicht nur feindlich verhalten, sondern in deren Reihen auch der Gedanke an einen Kreuzzug gegen die Sowjets auftauchte, dazu bei, die Regierung Stalin davon zu überzeugen, daß eine Annäherung an Polen notwendig ist. **Obgleich der deutsch-russische Rapallo-Vertrag weiter in Wirkung bleiben soll, wird der polnisch-sowjetrussische Pakt sicherlich in Berlin nicht mit Freuden aufgenommen werden, da man dort wohl weiß, wie einst der bekannte amerikanische Publizist Simonds geschrieben hat, daß Deutschland ohne russische Hilfe nicht daran denken kann, Polen anzugreifen.** (Deutschland denkt auch niemals an einen Angriff auf Polen! D. R.)

Wenn dieser Pakt trotz solcher günstigen Konjunktur bisher nicht abgeschlossen worden ist, so geschah das mit Rücksicht auf das Verhältnis Polens zu den Baltischen Staaten und zu Rumänien. Die Polnische Regierung wollte den Pakt mit den Sowejts gemeinsam mit allen europäischen Nachbarn unterzeichnen. Das ist nicht geschehen. Polen hat auf diesen Umstand verzichtet und hat den Pakt allein unterschrieben. Man darf erwarten, daß die Baltischen Staaten seinem Beispiel folgen werden. (Sie haben bereits vorher gleichartige Pakte unterzeichnet D. R.) Dagegen stellt sich die Sache hinsichtlich Rumäniens schlechter dar. Trotz verschiedener Bemühungen von polnischer Seite, die letzthin in Lausanne unternommen worden sind, gelang es nicht, die Meinungsverschiedenheiten zwischen den Sewjets und Rumänien in der beßarabischen Frage zu beseitigen. Es gelang auch nicht, eine entsprechende Formel zu finden, die eine Beiseiteschiebung dieser Frage ermöglicht hätte. Die Sowjets wollen die Zuteilung Beßarabiens zu Rumänien nicht anerkennen, und Rumänien verlangt von den Sowjets eine gleiche Garantie für diese Provinz wie für den ganzen Staat. In Rumänien herrscht wahrscheinlich Bedauern darüber, daß Polen den Pakt unterzeichnet und nicht länger auf die Beilegung des sowjetrussischen und rumänischen Gegensatzes gewartet hat. Man spricht dort sogar von einer Abkühlung der Beziehungen zwischen Polen und Rumänien. Es muß indessen betont werden, daß das **polnisch-rumänische Bündnis in Kraft bleibt,** und wir sind der Ansicht, daß Rumänien aus der polnisch-sowjetrussischen Annäherung nur Nutzen ziehen kann. Schließlich haben wir auch die Hoffnung, daß es auch zwischen Rußland und Rumänien zu einer Verständigung und zu einem entsprechenden Pakt kommen wird. Der Abschluß dieses Vertrages entspricht der bekannten Politik des „Nationalen Lagers" in Polen . . ."

*

## Es ist erreicht!

**„Was geht uns Beßarabien an?" — „Fort mit dem Paneuroplan gegen den Bolschewismus!"**

Einige auf die Vorgeschichte des Nichtangriffspaktes bezüglichen Momente hebt der hocherfreute jüdische **„Nasz Przeglad"** hervor. Dieses Warschauer Blatt äußert sich, wie folgt:

„Polen hat seit einem halben Jahre vergeblich auf die Erledigung des scholastischen Streites wegen der sogenannten „Beßarabischen Formel" gewartet, welche die Tatsache der Nichtanerkennung der Ostgrenzen Rumäniens durch Sowjetrußland mit dem Streben nach dem Verzicht auf den Krieg als Instrument der Staatenpolitik in Einklang zu bringen hatte.

**„Diese Verzögerung kam Polen ziemlich teuer zu stehen, wenn man erwägt, daß wir in der Periode der Kriegsspannung im Fernen Osten von den Sowjets gewichtige wirtschaftliche Konzessionen für die rechtzeitige Unterzeichnung des Nichtangriffspaktes erhalten konnten.**

„Eine weitere Verzögerung wäre direkt eine Bedrohung der lebenswichtigsten nicht nur wirtschaftlichen, sondern auch politischen Interessen Polens gewesen. **Ohne dem Urteil über den Wert des polnisch-rumänischen Bündnisses vorzugreifen, müssen wir doch zugeben, daß es ein hundertmal wichtigeres Problem ist, einen langjährigen Frieden auf der riesigen Ostfront sicher zu stellen.** Der polnisch-sowjetrussische Pakt verlängert die schon von Finnland, Estland und Litauen gezogene Linie; denn diese Staaten haben bereits analoge Verträge mit Rußland abgeschlossen und macht der zweideutigen Situation ein Ende, welche vor zehn Jahren infolge des Planes der Erledigung aller Streitigkeiten am „runden Tisch" vom ‚Meere bis zum Meere' geschaffen worden war.

„Die Ratifizierung des polnisch-sowjetrussischen Paktes soll während der herbstlichen Sejmsession erfolgen. **Sollte bis zu dieser Zeit die Bukarester Diplomatie mit der Beßarabischen Formel nicht fertig geworden sein, so wird die öffentliche Meinung in Polen völlig einig sein bezüglich der unbedingten Notwendigkeit der Ratifizierung des Paktes — sogar ungeachtet des Bestehens des Bündnisses mit Rumänien.**

„Laut dem Art. 3 des Nichtangriffspaktes hat sich jede der Parteien verpflichtet, an keinen im Verhältnisse zur zweiten Partei feindlichen Verständigungen teilzunehmen, die einen Angriff bezwecken. **Es ist daher aufzuklären, ob der sogenannte Vertrauenspakt,** zu welchem der Beitritt Polens angemeldet wurde, **nicht den eventuellen Beitritt Sowjetrußlands zu diesem Pakte ausschließt.**

„Außerdem muß kategorisch festgestellt werden, **daß Polen sich für den von Coudenhove-Kalerghi aufgefrischten Plan eines anti-sowjetrussischen paneuropäischen Blocks aktiv nicht engagieren wird.**

„Wir hegen die Erwartung, daß **die polnische Delegation der „Paneuropäischen Union"**, die den Basler Kongreß zu besuchen sich anschickt, **des Rechtes verlustig erklärt wird, im Namen irgend eines Teiles der polnischen Volksgemeinschaft zu sprechen.**

„Eine entsprechende Erklärung der Polnischen Regierung wäre ein sehr erwünschter Beitrag zur Lesart des Nichtangriffspaktes."

*

## „Diplomatische Geheimnisse."

**„Warum ohne Rumänien?" „Warum ohne Frankreich?"**

Nicht ganz so optimistisch beurteilt der sozialistische **„Robotnik"** die sonst bei Christen und Juden recht einhellig begrüßte **Unterzeichnung des Paktes zwischen Polen und**

der Sowjet-Union. Das Blatt betont zwar auch, daß man diesen Pakt als „Instrument des Friedens in Osteuropa“ als einen nützlichen Akt bezeichnen müsse, meint aber, daß der Wert dieses Paktes, falls aus ihm nicht die praktischen Vorteile gezogen würden, wie die **Verringerung der Militärlasten**, sowie der **Abschluß eines Wirtschaftsabkommens mit Rußland**, lediglich ein „diplomatischer Akt“ wäre. Der Wert des Paktes erleide auch eine gewisse Einbuße mit Rücksicht darauf, daß den Nichtangriffspakt nur Polen und Rußland ohne Frankreich und Rumänien unterzeichnet haben, die nach der Ankündigung den Pakt **zusammen mit Polen** unterzeichnen sollten.

„**Weshalb**“, so schreibt der „**Robotnik**“ weiter, „**Polen gesondert ohne seine Bundesgenossen den Akt vollzogen hat, ist schwer zu sagen; denn wir wissen nicht, was hinter den Kulissen der Diplomatie unserer Regierungen vorgeht.** Man kann annehmen, daß, sofern es sich um die polnisch-russischen Beziehungen handelt, der Pakt daran nichts verloren hat. Was aber die Beziehungen mit Frankreich und Rumänien anbelangt, darüber kann nichts Konkretes gesagt werden. Nur das Eine scheint sicher zu sein, und zwar, daß in Rumänien der Schritt Polens viele Vorbehalte hervorgerufen hat. Rumänien legte bis zum letzten Augenblick besonderen Nachdruck darauf, den Pakt zusammen mit Polen zu unterzeichnen. Aus welchem Grunde es dazu nicht gekommen ist, das ist das Geheimnis unserer Regierung. Ob hier die Beßarabische Frage im Spiele stand, oder etwas Anderes, ist nicht bekannt, wie es auch ungewiß ist, aus welchem Grunde Frankreich den Pakt bis jetzt nicht unterzeichnet hat. Die Bedeutung des Paktes läßt sich in einem Satz zusammenfassen: **Ein positiver Akt, große praktische Möglichkeiten, viele diplomatische Geheimnisse.**“

## Ruhige Beurteilung in Berlin.

### Deutsche Stimmen zum polnisch-russischen Pakt.

Die reichsdeutsche Presse, die nicht allein über die Unterzeichnung, sondern auch über den Inhalt des polnisch-sowjetrussischen Nichtangriffspaktes berichtete, hat sich bis jetzt im allgemeinen jeglicher Stellungnahme enthalten. Den ersten Kommentar veröffentlicht die **rechtsstehende agrarische „Deutsche Tageszeitung“**, die in Nr. 207 vom 27. d. M. folgendes ausführt:

„Die Unterzeichnung des polnisch-russischen Nichtangriffspaktes **bedeutet eine weitere Entspannung der jahrelang fast kriegsähnlichen Zustände an der polnischen Ostgrenze.** Er ist zugleich eine politische Geste von nicht zu unterschätzender Bedeutung, aber er darf natürlich noch nicht dem Inkrafttreten dieses Nichtangriffspaktes gleichgesetzt werden, das erst nach der Ratifizierung erfolgen könnte. Dieser Inkraftsetzung aber steht noch die unklare Lage zwischen Rußland und Rumänien im Wege, die durch den Streit um Beßarabien bedingt ist. Polen und Rumänien haben unter den Auspizien Frankreichs ein Militärbündnis abgeschlossen, dessen Spitze sich ursprünglich vor allem gegen Sowjetrußland richtete. Diese Konstellation: Frankreich, Polen, Rumänien, hat man in Moskau immer als eine latente Angriffsdrohung betrachtet. **Es ist deshalb Frankreich nicht allzu schwer gefallen, das russische Interesse für Nichtangriffsverträge zwischen Frankreich-Rußland und zwischen Polen-Rußland zu gewinnen.** Aber die restlose Verwirklichung dieser Pläne verzögerte sich seit mehr als einem halben Jahr immer wieder, weil es nicht gelang, auch Rumänien in befriedigender Weise in diese Kombination einzubeziehen. Auch heute noch ist es recht fraglich, ob das möglich sein wird; denn Rußland lehnt eine ausdrückliche Garantie der beßarabischen Grenze doch höchstwahrscheinlich auch weiterhin ab.

Die Fassung des polnisch-russischen Nichtangriffspaktes entspricht der besonders schwierigen und komplizierten außenpolitischen Lage beider Länder. Rußland wie Polen glauben zwar gegenwärtig ein besonderes Interesse daran zu haben, ihre gemeinsame Grenze zu „neutralisieren“, **um die Hände nach anderer Richtung frei zu bekommen.** Moskau denkt dabei natürlich vor allem an die japanische Drohung im Fernen Osten, die schon seit längerer Zeit zu starken Truppenverschiebungen an die mandschurische Grenze geführt hat. Die Warschauer Regierung ihrerseits hat schon seit einiger Zeit erkennen lassen, daß sie eine Umorientierung der Politik Pilsudskis vorgenommen und den Schwerpunkt wieder nach der polnischen Westgrenze verlegt hat. Dadurch ist natürlich auch zu erklären, daß Frankreich — im Gegensatz zu seiner früheren Haltung — diese ganze Politik der östlichen Nichtangriffspakte ins Leben gerufen hat. **Daraus geht aber weiter auch hervor,** daß man in Paris von Anfang an die Absicht hatte, Deutschland, gerade während der Lösung entscheidender Fragen, wie Tribute und Rüstungsausgleich, auch von Osten her **unter Druck zu halten** und jeden Versuch, auch die Frage der Ostgrenze **praktisch zu lösen**, im Keime zu ersticken. Auch nach Lausanne und trotz des berühmten „Vertrauenspaktes“ geht diese Politik weiter, wie jetzt die Unterzeichnung des polnisch-russischen Paktes zeigt, die sicherlich niemals ohne Frankreichs Zustimmung vorgenommen worden wäre.

Polen und Rußland bestätigen sich also, daß sie gegenseitig von allen Angriffshandlungen absehen wollen. Wichtiger ist der Artikel 2, der zunächst vorsieht, daß einem dritten Staat, der einen der beiden Vertragspartner überfällt, keine Hilfe geleistet werden darf. Damit will sich Rußland gegen die Beteiligung Polens an einem anti-sowjetrussischen „Kreuzzug“ sichern, während Polen an die Möglichkeit eines deutsch-russischen Zusammenwirkens denkt. Dieser Artikel gibt gleichzeitig jedem der vertragschließenden Staaten das Recht, den Vertrag sofort zu kündigen, wenn einer der beiden Staaten einen dritten Staat angreift. So wäre demnach Rußland wieder frei, wenn Polen Deutschland überfallen würde. Natürlich ist auch dieser Vertragsteil im Grunde von dem Willen der einzelnen Macht abhängig, da die Feststellung des Angreifers wohl immer eine Frage der politischen Opportunität sein wird.

Der Vertrag ist zunächst auf drei Jahre abgeschlossen, also etwa für die Periode, in der man noch mit einer Fortsetzung der ostasiatischen Wirren rechnen muß und in der gleichzeitig die Auseinandersetzung mit Deutschland über die wichtigsten Fragen der Vertragsrevision zu erwarten ist. Schon das zeigt, daß wir uns leider an diesem Vertrag keineswegs desinteressieren können. Man wird sich auch in Moskau nicht darüber im unklaren sein können, daß jede Annäherung an Polen in Berlin sehr gemischte Empfindungen auslösen muß. Alles weitere wird nun zunächst davon abhängen, ob dieser Nichtangriffspakt, wie auch der französisch-russische Vertrag gleicher Art, wirklich in Kraft gesetzt wird, oder ob es, wegen der Unlösbarkeit der russisch-rumänischen Frage, bei der Geste der Unterzeichnung bleibt. Auf jeden Fall aber muß den wenigen deutschen Politikern, die gelegentlich von einer Beteiligung Deutschlands an einem „Kreuzzug“ gegen Rußland träumten, nun wohl genügend klar sein, daß alle Voraussetzungen dafür restlos beseitigt sind.“

*

Der letzte Satz der vorangehenden Bemerkung der „Deutschen Tageszeitung“ richtet sich offensichtlich gegen die dem gegenwärtigen Reichskanzler nicht fernsthende politische Ideologie von Arnold Rechberg, der seine Pläne von einer „deutsch-französischen Freundschaft“ oft und gern mit einer Kreuzzugs-Predigt gegen die Sowjets verkoppelt. Einen ähnlichen Hieb gegen die politische Linie der Reichsregierung erlaubt sich das Berliner Zentrumsorgan, die Herrn von Papen nur materiell, beileibe nicht ideell zugehörige „**Germania**“, die in einem Sammel-Aufsatz über „Verträge ohne Vertrauen“ den polnisch-russischen Pakt in folgenden Sätzen begleitet:

„Fast gleichzeitig mit dem Beitritt Deutschlands zum Vertrauensabkommen erfolgte die Unterzeichnung des russisch-polnischen Nichtangriffspaktes. Durch das System seiner Nichtangriffspakte sucht Rußland seine Position gegenüber Westeuropa, vor allem im Hinblick auf die ostasiatische Bedrohung zu stärken. Wir haben seinerzeit dargelegt, welches Interesse Frankreich daran hatte, Polen in seiner Ostflanke zu entlasten, und daß es darum das Zustandekommen des polnisch-russischen Nichtangriffspaktes zur Voraussetzung seines eigenen Nichtangriffspaktes gemacht hat. Gewiß bedeutet der eben unterzeichnete Nichtangriffspakt keine Garantierung der vorhandenen Grenzen, sondern nur eine Garantie gegen ihre bewaffnete Verletzung und er soll nach russischer Auffassung im wesenltichen die Funktion haben, künftige Konflikte zu lokalisieren, statt sie, wie im Völkerbundpakt vorgesehen, zu Weltkonflikten anwachsen zu lassen. Dem Abschluß eines Nichtangriffspaktes stände daher theoretisch selbst zwischen Rußland und Rumänien nichts im Wege, auch wenn Rußland nach wie vor eine Anerkennung der beßarabischen Grenzen ablehnt. Aber eben die Tatsache, daß man zwischen Moskau und Bukarest nicht einig werden kann, und daß diese Differenzen auch die Ratifizierung des Paktes Moskau — Warschau noch in Frage stellen, ist ein Beweis dafür, daß mit der erneuten Nichtangriffsverpflichtung des Kellogg-Paktes indirekt auch eine gewisse zusätzliche Sicherung für die bestehenden Grenzen verbunden ist, welche ja nach Vorkriegsauffassungen eigentlich nur auf dem Wege eines bewaffneten Konfliktes zu revidieren sind. Wir sehen also, daß zur gleichen Zeit, wo die Reichsregierung in Lausanne ihren französischen Verständigungsspaziergang unternahm, Sowjetrußland den Augenblick für gekommen erachtete, mit den Bundesgenossen Frankreichs ins Reine zu kommen.“

## Was sagt Moskau?

### Keine Grenzgarantie.

Im Zusammenhang mit der Unterzeichnung des russisch-polnischen Nichtangriffsvertrages wird — reichsdeutschen Meldungen zufolge — auf russischer Seite erklärt, **daß die Richtlinien der russischen Außenpolitik gegenüber Deutschland und Litauen durch diesen Vertrag nicht berührt werden.** Die Russische Regierung habe sich vollkommene Freiheit in der Wilna-Frage vorbehalten und auch keine Garantien für die westliche Grenze Polens übernommen. Der Nichtangriffsvertrag regele nur die Beziehungen zwischen Rußland und Polen und wird auf die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Rußland und anderen Ländern keine Rückwirkungen haben. Gegenüber Rumänien werde die Sowjetregierung auf dem Standpunkt (keine Anerkennung der beßarabischen Grenze) beharren, den seinerzeit das Mitglied des Volkskommissariats der Sowjetunion, Stomonjakow, dem rumänischen Geschäftsträger in Riga auseinandergesetzt habe.

Ein Moskauer Drahtbericht der „Kölnischen Zeitung“ weist darauf hin, daß vor einigen Wochen die außenpolitisch wichtige Äußerung Stalins zu Emil Ludwig, im vorigen Dezember, nun auch in der führenden theoretisch kommunistische Zeitschrift „Bolschewik“ im Rätebund veröffentlicht worden sei. Stalin führt darin aus, daß durch den polnisch-rätebündischen Nichtangriffsvertrag **das freundschaftliche Verhältnis des Rätebunds zu Deutschland in keiner Weise berührt** werden könne. Eine Verbürgung der polnischen Grenzen komme niemals in Frage. Dieser bisher einzigen außenpolitischen Erklärung des Führers der Kommunistischen Partei als des höchsten politischen Faktors des Rätebundes komme eine entscheidende Bedeutung zu. Es sei anzunehmen, daß Polen in Bukarest und in Paris vielerlei Bedenken habe beschwichtigen müssen, ehe diese Unterzeichnung erfolgen konnte.

In politischen Kreisen der Sowjetunion werde besonders darauf hingewiesen, daß Polen allein ohne Frankreich und Rumänien den Nichtangriffsvertrag mit dem Rätebund abschloß und unterzeichnete. **Man legt das dahin aus, daß die Polnische Regierung künftighin in wachsendem Maß eine selbständige Außenpolitik zu verfolgen beabsichtige.**

*

## Der rumänische Hemmschuh.

### Eine amtliche Bukarester Erklärung.

Aus Bukarest wurde am 27. Juli gemeldet:

Im Zusammenhang mit der Unterzeichnung des polnisch-sowjetrussischen Nichtangriffsvertrages veröffentlicht der Minister des Auswärtigen folgende amtliche Mitteilung:

„**Die Unterzeichnung des Vertrages durch Polen darf keineswegs als eine Trennung Polens und Rumäniens in der Frage des Nichtangriffsvertrages angesehen werden, da Polen Rumänien die Versicherung gegeben hat, es werde den Vertrag erst nach dem Abschluß eines ähnlichen Vertrages zwischen Rumänien und der Sowjetunion bestätigen.**

„Obwohl das polnisch-rumänische Bündnis in Kraft ist und bleibt, und obwohl zwischen Rumänien und der Sowjetunion der Kelloggpakt besteht, durch den die Sowjetunion bereits auf den Krieg verzichtet, wünscht Rumänien, mit der Sowjetunion einen neuen Nichtangriffsvertrag abzuschließen, der dem durch Polen abgeschlossenen ähnlich sein soll, der aber die wohlberechtigten Interessen Rumäniens berücksichtigt. Die Versicherungen der Polnischen Regierung dürften die Überzeugung der Rumänischen Regierung bestätigen, daß sie das von allen gewünschte Ziel in dem allgemeinen Interesse der Festigung des bestehenden Friedens wird erreichen können.“

*

### Frankreichs kalte Schulter.

Der Warschauer Berichterstatter der „Kölnischen Zeitg.“ schreibt seinem Blatt:

„Der polnisch-rätebündische Nichtangriffsvertrag wird erst nach der beiderseitigen Ratifikation in Kraft treten. Die Bestimmung über die Ratifikation ist insofern von politischer Bedeutung, als die Polnische Regierung diesen Schlußakt des Vertrags von dem Zustandekommen des rätebündisch-rumänischen Nichtangriffsvertrages abhängig macht. **Ob die Versteifung der Haltung Rumäniens den eigenen politischen Bedürfnissen oder bestimmten französischen Einflüssen entspringt, die in letzter Zeit dem Gedanken des Nichtangriffsvertrags mit auffallender Kühle gegenüberstehen, entzieht sich freilich der Feststellung.**

*

**Moskau**, 28. Juli. (Eigene Meldung.) Der französische Botschafter hat der Sowjetregierung mitgeteilt, **daß die Ratifizierung des russisch-französischen Nichtangriffspaktes nicht aktuell** sei, da die Französische Regierung auf dem Standpunkt stehe, daß zunächst die russisch-rumänischen Beziehungen geregelt werden müßten.

## Die Urteilsbegründung im Brest-Prozeß.

Der Bezirksrichter Rykaczewski, der im Brest-Prozeß Referent war, ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und an die Beendigung der Urteilsbegründung herangetreten. Dies wird noch längere Zeit in Anspruch nehmen, da, wie in Gerichtskreisen behauptet wird, die Bekanntgabe der Begründung nicht vor Mitte September erfolgen dürfte.

# Rundfunk-Programm.

### Sonnabend, den 30. Juli.

**Königswusterhausen.**

06.20 ca.: Von Königsberg: Konzert. 11.00: Stunde der Unterhaltung. 12.00: Wetter. Anschl.: Vaterlandslieder. 14.00: Von Berlin: Konzert. 15.45: Frauenstunde. 16.00: Zerstört die Technik wirklich Kultur und Seele? 16.30: Von Hamburg: Konzert. 17.30: Viertelstunde für die Gesundheit. 17.50: Der nordbayerische Kulturkreis. 18.05: Musikalische Wochenschau. 18.30: Große Gestalten der Malerei: Rembrandt. 18.55: Wetter. 19.00: **Reichssendung: Reden zur Reichstagswahl.** 20.00: Von Königsberg: „**Tiefland**“. 22.50: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten (II). Anschl.: Von Berlin Tanzmusik.

**Breslau-Gleiwitz.**

06.20: Von Königsberg: Konzert. 11.30 ca.: Von Königsberg: Konzert. 13.05 ca.: Schallplattenkonzert. 13.45 ca.: Schallplattenkonzert. 15.40: Blick auf die Leinwand. 16.05: Von Berlin: Orchesterkonzert. 18.15: Die historischen Grundlagen der Astrologie. 18.40: Das wird Sie interessieren! 19.00: Vom Deutschlandsender: **Reden zur Reichstagswahl.** 19.55: Wetter. 20.00: Von Frankfurt: **Städtetreffen.** 22.20: Zeit, Wetter, Presse, Sport. 22.50—24.00: Von Berlin: Tanzmusik.

**Königsberg-Danzig.**

06.30: Frühkonzert. 11.30: Unterhaltungskonzert. 13.30—14.30: Königsberg: Schallplatten. 15.30: Kinderfunk. 16.00: Konzert. 18.10: Programmankündigung in Esperanto. 18.20: Weltmarktberichte. 18.35: Monatsschau. 19.00: Vom Deutschlandsender: **Reden zur Reichstagswahl.** 19.20: Memeler Bandonion-Club. 19.55: Wetterdienst. 20.00: Vom Zoppoter Wald-Festspielplatz: „**Tiefland**“. Musikdrama.

**Warschau.**

12.45 und 13.35—14.10 und 15.10: **Schallplatten.** 16.05: Schallplatten. 16.35: Nachrichten. 17.00: Konzert. 18.20: Reportage vom Königsschloß in Warschau. 18.45: Tanzmusik. 19.45: Nachrichten für den Landwirt. 20.00: **Leichte Musik.** 21.05: **Konzert-Fortsetzung.** 21.50: Funkzeitung. 22.05: Klavierkonzert. Kompositionen von Chopin. 22.45: Sportnachrichten. 22.50: Tanzmusik.

*

**Mönnig statt Brüning.**

An Stelle von Reichskanzler a. D. Dr. Brüning, der am Donnerstag abend um 7.30 Uhr über alle deutschen Sender sprechen sollte, wird, wie die Berliner „Germania“ mitteilt, Justizrat Dr. Mönnig, der Vorsitzende der rheinischen Zentrumspartei und stellvertretende Vorsitzende der preußischen Zentrumspartei, am gleichen Tage und zur gleichen Stunde das Wort ergreifen.

# Wirtschaftliche Rundschau.

## Noch immer kein Lichtblick.

Die „Bank Gospodarstwa Krajowego" (Landeswirtschaftsbank) schreibt über die Wirtschaftslage Polens im Juni wie folgt:

Der internationale Geldmarkt befand sich im Juni d. J. unter dem Einfluß der in Lausanne und Genf stattgefundenen Konferenzen. Die Unterzeichnung des Reparationsvertrages zwischen den Gläubigerstaaten und Deutschland hat eine Belebung an den Weltbörsen und eine stärkere Aufwärtsbewegung der Kurse mit sich gebracht. Diese Tendenz trat in Polen allerdings in kleineren Ausmaßen hervor. Die Lage am Geldmarkt Polens ist im allgemeinen keinen größeren Veränderungen unterworfen gewesen. Die vor der Ernte hervortretende Geldknappheit hielt unvermindert an, da die Kreditinstitute infolge der weniger günstigen Einlagebewegungen sich nicht geneigt zeigten, ihre Kredittätigkeit zu erweitern. Diese vorsichtige Politik gestattete den Banken, den Halbjahresultimo ohne größere Schwierigkeiten zu überwinden. Das Bargeldbedürfnis deckte in erster Linie die Bank Polski, die ihre Kredite stark erweiterte. Eine wenn auch kleine Krediterweiterung wiesen die Staatsbanken auf. Der Kapitalabfluß war im allgemeinen nicht groß, wobei die Einlagen und Ersparnisse in manchen Instituten, wie z. B. in der Postsparkasse, anwuchsen. Die Allgemeinsumme der Protestwechsel ist zurückgegangen, auch das Verhältnis der Protestwechsel zu den Fälligkeitswechseln ist kleiner geworden.

Die günstigen Nachrichten über den Saatenstand haben an den Getreide-Weltmärkten eine Preisermäßigung gebracht, die auch in Polen hervortrat. Gleichzeitig ermäßigten sich die Preise für Inventar. Die Absatzbedingungen für Butter blieben trotz des erhöhten Exportes unbefriedigend. Die Konjunktur für die Eierausfuhr blieb nach wie vor günstig. Die Produktionsausmaße in der Berg- und Hüttenindustrie sind größer geworden. Die Kohlenbeförderung nahm dank der günstigeren Absatzbedingungen am Inlandsmarkte zu. Da auch die Kohlenausfuhr größer wurde, so scheint die Hoffnung vorzuliegen, daß der Zeitabschnitt des größten saisonmäßigen Stillstandes in der Kohlenindustrie zu Ende ist. Die Rohölproduktion blieb unverändert auf dem bisherigen Niveau, der Beschäftigungsgrad in den Raffinerien hat sich etwas gehoben. Gleichfalls gebessert hat sich die Produktion in den Eisenhütten, da vom Inlande und vom Auslande größere Lieferungsaufträge vorlagen. Die Zinkausfuhr und die Zinkerzeugung sind größer geworden. Der Beschäftigungsstand in der verarbeitenden Industrie blieb weiterhin niedrig, da die sonst zu dieser Zeit in den Saisonzweigen eintretende Belebung nur in wenigen Fällen eingetreten ist und dann noch im kleinen Rahmen blieb. Die Lage der Metall- und Maschinenfabriken war in fast allen Branchen überaus schwierig. Die Beschäftigung in der Textilindustrie ist angesichts der beginnenden Zwischensaison kleiner geworden und die Umsätze mit Textilerzeugnissen sind stark zurückgegangen. Die Ausfuhr von Holzmaterial wies einen Rückgang auf, ebenso rückgängig war der Holzabsatz am Inlandsmarkte, da die schwache Bautätigkeit keine Besserung aufwies. Die Mineralindustrie arbeitete mit Rücksicht auf die schwachen Bauansprüche nur in einzelnen Teilen, in allen übrigen Industriezweigen, wie in der Nahrungsmittel-, chemischen Industrie usw. hat die schwache Nachfrage keine Besserung der Arbeitsbedingungen geschaffen.

Die Handelsumsätze mit dem Auslande sind zurückgegangen, der Wertüberschuß der Ausfuhr über die Einfuhr ist ein wenig größer geworden. Die Arbeitslosenzahl wies im Juni einen weiteren saisonmäßigen Rückgang auf. Dieser Rückgang erstreckte sich vorwiegend auf die nichtqualifizierten Arbeiter. (Daraus ergeben sich leider trübe Aussichten für den kommenden Winter. D. R.)

## Neue Schwierigkeiten im Danzig-polnischen Warenverkehr.

Zwischen Danzig und Polen besteht bekanntlich eine Zollunion, die im Laufe der Jahre so vielen Umformungen unterworfen war, daß man heute auch nicht mehr in formeller Hinsicht von einer Zollunion sprechen kann. Neben den bereits vorhandenen Schwierigkeiten sind in der letzten Zeit neue Maßnahmen von polnischer Seite getroffen worden, die einer Einfuhr Danziger Waren neue Schwierigkeiten entgegensetzen und somit den Warenverkehr zwischen Danzig und Polen in der Praxis unterbinden. Polen hat seit Monaten im Zusammenhang mit den Maßnahmen gegen die Einfuhr von Danziger Waren nach Polen eine Wirtschaftsgrenze gegen den Freistaat errichtet. Es hat ein Einfuhrbewilligungssystem in der Form von Abstempelung der Fakturen eingeführt. Die Abstempelung der Fakturen erfolgt durch die diplomatische Vertretung der Republik Polen in Danzig, und unterliegt ganz ihrem Ermessen. Danziger Waren werden bei ihrer Einfuhr nach Polen nur dann nicht beschlagnahmt, wenn sie diese Einfuhrbewilligung besitzen. Das diese Einfuhrbewilligungen mit besonderen Gebühren zusammenhängen, die nicht gering sind, ist selbstverständlich. Seit einigen Tagen erhebt die polnische Vertretung in Danzig neben diesen Gebühren noch eine Sondergebühr in Höhe von 1 Prozent des Warenwertes. Praktisch gesehen, ist dies gleichbedeutend mit der Einführung eines Zolles. Die bestehende Zollunion zwischen Polen und Danzig scheint somit nach und nach abgebaut zu werden.

Die Erschwerung im Bereich der gegenseitigen wirtschaftspolitischen Beziehungen ergibt sich auch daraus, daß die Danziger Handelskammer, die als Mitglied der Zentraleinfuhrkommission angehört, zahlreichen Danziger Firmen die Mitteilung machen mußte, daß ihnen die Zuteilung polnischer Einfuhrkontingente von der Polnischen Regierung gesperrt sei. Von dieser Sperre sollen etwa 120 Danziger Firmen betroffen worden sein. Wenn man erwägt, daß es auf Danziger Gebiet etwa 150 Firmen gibt, die sich mit dem Warenaustausch mit Polen beschäftigen, so ergibt sich daraus, daß jetzt etwa 80 Prozent gesperrt worden sind. Es kann somit gesagt werden, daß die Wareneinfuhr von Danzig nach Polen so gut wie völlig lahmgelegt wurde. Die Maßnahmen laufen darauf aus, Danzig wahrscheinlich dazu zu bewegen, das Recht der selbständigen wirtschaftlichen Ein- und Ausfuhr aufzugeben. Von einer Danzig-polnischen Zollunion kann somit keine Rede mehr sein. Bekanntlich liegt in diesen Fragen eine Klage Danzigs beim Völkerbunde vor. Bis die Entscheidung fällt, dürfte noch eine geraume Zeit vergehen. Inzwischen gestalten sich die Danzig-polnischen Handelsbeziehungen von Tag zu Tag schwieriger.

## Aussichten der polnischen Holzausfuhr.

Nach Informationen der Warschauer Holzorganisationen soll am belgischen Holzmarkt Nachfrage nach galizischem Eichenmaterial, und zwar sowohl in unbearbeitetem wie bearbeitetem bestehen. Das Hauptinteresse konzentriert sich auf Eichenrundholz in Durchmessern von 50 Zentimeter und darüber und in Längen von 3—5 Metern.

Gesucht wird ferner gute eichene Stammware, wie auch Fourniereiche, ferner Baumaterial 1. Klasse, weißfaserig, in Stärken über 45 Zentimeter Stammitte.

Demgegenüber ist der Export von polnischem Grubenholz, der sich zeitweise sehr hoffnungsvoll gestaltete, auf ein Minimum reduziert. Dies hängt bis zu einem gewissen Grade mit der Krise im belgischen Kohlenbergbau und der schwachen Fördertätigkeit der Gruben auch in anderen Absatzländern zusammen.

Am englischen Markt hat die Verwaltung der polnischen Staatsforsten eine spezielle Verkaufsaktion für ihre Produktion aus verschiedenen Forstdirektionen eingeleitet.

Der Absatz von Danziger Materialien polnischer Herkunft ist seit einiger Zeit lebhafter geworden und richtet sich hauptsächlich nach England. Im allgemeinen ist das Vertrauen der englischen Importeure zu polnischem Holz, das über Danzig exportiert wird, gesunken, was vornehmlich auf die unzureichende Sortierung zurückzuführen ist.

Große Schwierigkeiten beim Bezug polnischer Holzmaterialien macht die Schweiz. Die Kontingente für polnisches Holz betragen für das ganze Jahr: Nadelholz (eingeschnitten) 61 068 Dz. bei einem Einfuhrzoll von 2,50 schw. Frank je Dz., und kiefernes Schnittmaterial (Tischlerware) 25 000 Dz. zum gleichen Zollsatz. Die Einfuhr nach der Schweiz ist — wie wir bereits gemeldet haben — nur gestattet mit besonderer Genehmigung der Schweizer Regierung an dort ansässige Holzfirmen. Auch die polnische Holzausfuhr nach der Tschechoslowakei hat in letzter Zeit weiter abgenommen.

# Das Problem der deutschen Auslandsverschuldung

## Neue Zinskonversionspläne.

Obwohl Deutschland von der drückenden Last der Reparationszahlungen bis auf den Rest von 3 Milliarden befreit ist, hängt über der deutschen Wirtschaft noch immer das Damoklesschwert der gewaltigen, auf 20 Milliarden geschätzten Auslandsverschuldung. Verzinsung und Amortisation dieses Betrages erfordern noch immer so bedeutende Summen, **daß Deutschland nur dann in der Lage ist, seinen Verpflichtungen nachzukommen, wenn es über einen beträchtlichen Exportüberschuß verfügt.** Trotz aller Drosselungsmaßnahmen ist der Exportüberschuß ständig zurückgegangen, und im Laufe eines Jahres hat Deutschland an Gold und deckungsfähigen Devisen noch immer rund 500 Millionen verloren.

Es ist daher zu verstehen, wenn in letzter Zeit immer häufiger das heikle Problem der Auslandsverschuldung angeschnitten wird. Man nahm davon während der Lausanner Verhandlungen Abstand, und zwar mit gutem Grund. Denn in dem Augenblick, wo es darum ging, Deutschland von den Reparationslasten zu befreien, konnte man den Verhandlungsgegner nicht dadurch noch vor den Kopf stoßen, daß man ihm sagte: von dem Erfolg deiner Nachgiebigkeit wirst du auch nichts haben; denn die privaten Schulden können ebenfalls nicht bezahlt werden.

Losgelöst von den gesamten wirtschaftlichen und politischen Problemen ist auch die **Tilgung, die Verzinsung und u. U. die Herabsetzung der deutschen privaten Auslandsschulden nicht durchzuführen.** Diese Aufgabe wird im Rahmen der Londoner Weltwirtschaftskonferenz zu lösen sein. Jetzt schon entscheidende Entschlüsse zu erwarten, scheint verfehlt. Die Forderungen, die im Augenblick aufgestellt werden, können nur dazu dienen, den Schleier, den man bisher sorgfältig über die Wahrheit gebreitet hat, zu lüften, damit das Erwachen in der Realität nicht allzu erschreckend ausfällt.

Dr. Alfred Hugenberg hat ein Wirtschaftsprogramm mit 19 Punkten aufgestellt, und glaubt, mit diesen Thesen die deutsche Wirtschaft von den Fesseln der Wirtschaftskrise zu befreien. Der wesentlichste Vorschlag besteht darin, daß die Zinsen radikal auf 2 Prozent herabgesetzt werden.

Mit der Verwirklichung dieses Vorschlages steht es wahrscheinlich recht ungünstig; denn dazu sind zwei Vertragspartner nötig. Und auch die Beweisführung, daß man sonst gar nichts zahlen könne, dürfte von den Gläubigern abgelehnt werden. Immerhin muß hervorgehoben werden, daß die Vorschläge Dr. Hugenbergs noch nicht die weitestgehenden sind. **Er tritt für eine Aufrechterhaltung der Nennbeträge ein, während andere Vorschläge darauf ausgehen, die Nennbeträge um 2/3 herabzusetzen.**

Um zu einer erträglichen Lösung der privaten deutschen Auslandsverschuldung zu kommen, ist jedenfalls eines sicher, daß eine Einigung mit den Gläubigern auf eine erhebliche Zinsherabsetzung nicht zu umgehen ist; denn ehe der Welthandel wieder reibungslos funktioniert, dürfte noch viel Zeit vergehen. Eine solche Forderung kann mit sehr guten Beweisgründen unterstützt werden. Die deutschen Anleihen im Ausland sind zu einer Zeit gegeben worden, als das allgemeine Zinsniveau erheblich höher war als es heute ist. Außerdem ist in dem Zinssatz zugleich eine erhebliche Risikoprämie enthalten, die in dem Augenblick wegfallen muß, wo damit gerechnet werden kann, daß Deutschland wieder zu einer normalen Wirtschaftsführung zurückkommt und seine Verpflichtungen prompt erfüllen kann.

Es ist nicht richtig, den deutschen Schuldnern nun Vorwürfe zu machen, sie hätten über jedes vernünftige Maß hinaus Kredite in Anspruch genommen. Die Rationalisierung, die die Investierung erheblicher Kapitalien notwendig machte, ohne daß man dabei die Marktbdürfnisse berücksichtigte, ist ja von den Schuldnern schon teuer genug bezahlt worden. Insofern mußten sie für die einmal gemachten Fehler einstehen. Aber auf der anderen Seite prägt sich **in der deutschen Auslandsverschuldung zugleich die Bezahlung der Daweslasten seit dem Jahre 1924 aus.** Hätte sich nicht ein Anleihestrom nach Deutschland ergossen, so wären der ganze Dawesplan und der daranschließende Youngplan viel früher zusammengebrochen. Insofern liegt zumindest **eine Mitschuld bei den Gläubigerstaaten vor.**

Wenn man trotzdem nicht für eine so erhebliche Zinsherabsetzung eintritt, wie sie jetzt gefordert wird, so hat dies gewichtige Gründe. Der deutschen Auslandsverschuldung in Höhe von 20 Milliarden Mark stehen deutsche Auslandsguthaben in Höhe von mindestens 10 Milliarden gegenüber. Wenn erst einmal der Devisenverkehr wieder in normale Bahnen einlenkt, und das Währungschaos beseitigt ist, werden auch die Zinseinkommen aus deutschen Anlagen im Ausland wieder nach Deutschland fließen, so daß die Zinsaufwendungen Deutschlands für seine Schulden damit leichter getragen werden können. **Außerdem ist es nicht möglich, einseitig von Deutschland aus den Gläubigern einen Zinsfuß vorzuschreiben, der für Anleihen nicht einmal im Ausland gilt.**

**Der Weg für eine Regelung der deutschen Auslandsverpflichtungen ist gewiesen.** Wichtig ist es, daß nicht durch Herabsetzung der Nennbeträge in der Welt eine antideutsche Stimmung erzeugt wird, was äußerst gefährlich werden kann. Andererseits darf man hoffen, daß die Zinssätze erheblich herabgesetzt werden, da sich die Ausländer den deutschen Gründen nicht verschließen können. F. K.

## Neue Richtlinien der englischen Handelspolitik

**Ottawa, 28. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) In einer wichtigen privaten Sitzung der englischen und kanadischen Abordnungen wurden die englischen Zollvorschläge an die Dominien in großen Zügen klargelegt. Der englische Plan sieht eine Aufstellung des Handels zwischen England und den Dominien der fortschreitenden gegenseitigen Vorzugsmaßnahmen innerhalb eines Zeitraumes von zehn Jahren vor. England erklärt sich bereit, sämtliche ausländischen Waren mit Zöllen zu belegen — soweit dies noch nicht geschehen ist — die in direkter Konkurrenz mit Waren aus den Dominien stehen.**

**Zu folgenden Maßnahmen hat sich England sofort bereit erklärt:**

1. **Verzollung von ausländischen Fleischwaren mit Vorzugszöllen für die Dominien. Fleisch stand bisher auf der Freiliste,**
2. **Beibehaltung der bestehenden Vorzugszölle für Butter und Ausdehnung auf andere Molkereierzeugnisse,**
3. **Vorzugszölle für Tabakeinfuhren aus den Dominien,**
4. **Vorzugszölle für Fleischkonserven aus den Dominien,**
5. **Vorzugszölle für Metalle, wie Kupfer und Blei.**

**England behält sich jedoch vor, guten Kunden, wie z. B. Argentinien und Dänemark, ebenfalls Vorzugszölle zu gewähren, wenn auch in geringem Ausmaß.**

**In einer Sitzung der Vertreter der Dominien, die Butter ausführen, wurde beschlossen, England einen Zusatzzoll von 1½ Penny auf ausländische Butter vorzuschlagen.**

## Die Verlängerung des polnischen Eisenhüttensyndikats.

Wie der Korrespondent der „Gazeta Handlowa" aus Kattowitz meldet, fanden am 26. d. M. in Kattowitz Besprechungen der Mitglieder des polnischen Eisenhüttensyndikats statt. Am Vormittag fand eine Sitzung der vereinigten Gruppen, und zwar der Walzwerke und der Eisenblechwerke, statt, woran sich eine Besprechung der Kriegskommission anschloß. Unter dem Vorsitz des Ing. Rogowski tagte am Nachmittag die Hauptkommission, die zur Erledigung der mit einer Verlängerung der Syndikatsverträge zusammenhängenden Fragen einberufen wurde. Wie der Korrespondent erfahren haben will, wurden alle grundsätzlichen Fragen im positiven Sinne gelöst. Es verbleiben nur noch Fragen von untergeordneter Bedeutung. Es muß als feststehend angesehen werden, daß das polnische Eisenhüttensyndikat um weitere drei Jahre verlängert wird.

## Geldmarkt.

**Der Wert für ein Gramm reinen Goldes** wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 28. Juli auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7½%, der Lombardsatz 8½%.

**Der Złoty am 27. Juli.** Danzig: Ueberweisung 57,47 bis 57,59, bar 57,48—57,60, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 46,90—47,30, Wien: Ueberweisung 79,31—79,79, Prag: Ueberweisung 376,25—378,25, Zürich: Ueberweisung 57,60, London: Ueberweisung 31,62.

**Warschauer Börse vom 27. Juli.** Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 123,70, 124,01 — 123,39, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,90 174,33 — 173,47, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,35, 360,25 — 358,45, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *), 31,79 — 31,47, Newyork 8,923, 8,943 — 8,903, Oslo —, Paris 34,96½, 35,05 — 34,88, Prag 26,41, 26.47 — 26.35, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz —, Tallin —, Wien —, Italien —.

*) London Umsätze 31,62—31,65.

Freihandelskurs der Reichsmark 212,20.

### Berliner Devisenkurse.

| Offiz. Diskontsätze | Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark | In Reichsmark 27. Juli Geld | Brief | In Reichsmark 26. Juli Geld | Brief |
|---|---|---|---|---|---|
| 2,5 % | 1 Amerika | 4.209 | 4.217 | 4.209 | 4.217 |
| 2 % | 1 England | 14.91 | 14.95 | 14.955 | 14.995 |
| 2,5 % | 100 Holland | 169.68 | 170.02 | 169.68 | 170.02 |
| 9 % | 1 Argentinien | 0.923 | 0.927 | 0.923 | 0.927 |
| 5 % | 100 Norwegen | 74.63 | 74.77 | 74.73 | 74.87 |
| 5 % | 100 Dänemark | 80 17 | 80.33 | 80.45 | 80.61 |
| 6,5 % | 100 Island | 67.18 | 67.32 | 67.33 | 67.47 |
| 5 % | 100 Schweden | 76.52 | 76.68 | 76.72 | 76.88 |
| 3,5 % | 100 Belgien | 58.31 | 58.43 | 58.31 | 58.43 |
| 5 % | 100 Italien | 21.45 | 21.49 | 21.46 | 21.50 |
| 2,5 % | 100 Frankreich | 16.48 | 16.52 | 16.48 | 16.52 |
| 2 % | 100 Schweiz | 81.88 | 82.04 | 81.88 | 82.04 |
| 6,5 % | 100 Spanien | 33.62 | 33.68 | 33.62 | 33.68 |
| — | 1 Brasilien | 0.325 | 0.327 | 0.325 | 0.327 |
| 5,84 % | 1 Japan | 1.159 | 1.161 | 1.159 | 1.161 |
| — | 1 Kanada | 3.666 | 3.674 | 3.656 | 3.664 |
| — | 1 Uruguay | 1.758 | 1.762 | 1.758 | 1.762 |
| 5 % | 100 Tschechoslowak. | 12.465 | 12.485 | 12.465 | 12.485 |
| 6,5 % | 100 Finnland | 6.374 | 6.386 | 6.374 | 6.386 |
| 5,5 % | 100 Estland | 110.04 | 110.26 | 109.99 | 110.21 |
| 6 % | 100 Lettland | 79.72 | 79.88 | 79.72 | 79.88 |
| 6,5 % | 100 Portugal | 13.64 | 13.66 | 13.64 | 13.66 |
| 9,5 % | 100 Bulgarien | 3.057 | 3.063 | 3.057 | 3.063 |
| 7,5 % | 100 Jugoslawien | 6.693 | 6.707 | 6.693 | 6.707 |
| 7 % | 100 Oesterreich | 51.95 | 52.05 | 51.95 | 52.05 |
| 7 % | 100 Ungarn | — | —.— | —.— | —.— |
| 4 % | 100 Danzig | 81.97 | 82.13 | 81.97 | 82.13 |
| 9 | 1 Türkei | 2.018 | 2.022 | 2.018 | 2.022 |
| 11 % | 100 Griechenland | 2.847 | 2.853 | 2.797 | 2.803 |
| — | 1 Kairo | 15.30 | 15.24 | 15.345 | 15.385 |
| 7 % | 100 Rumänien | 2.518 | 7.524 | 2.518 | 2.524 |
| — | Warschau | 46.95 | 47.35 | 46.95 | 47.35 |

**Die Bank Polski** zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,89 Zł., do. kl. Scheine 8,87 Zł., 1 Pfd. Sterling 31,39 Zł., 100 Schweizer Franken 173,12 Zł., 100 franz. Franken 34,825 Zł., 100 deutsche Mark 208,50 Zł., 100 Danziger Gulden 173,22 Zł., tschech. Krone 26,10 Zł., österr. Schilling —,— Zł.

## Produktenmarkt.

**Warschau,** 27. Juli. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen, alt 19,50—20,00. Roggen, neu 18.00 bis 18,50. Weizen 25,50—26,00, Sammelweizen 24,50—25,00, Einheitshafer 24,00—24,50, Sammelhafer 21,00—22,00, Grützgerste 19.00—20,00, Braugerste —,—, Speisefelderbsen 28,00—31,00, Viktoriaerbsen 28,00—31,00, Winterraps 32.00—34,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide —,—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —,—, roher Weißklee —,—, roher Weißklee bis 97% gereinigt —,—, Luxus-Weizenmehl 43,00—48,00, Weizenmehl 4/0 38,00—43,00, Roggenmehl I 35,00—36,00, Roggenmehl II 27,00—28,00, grobe Weizenkleie 13,50 bis 14,50, mittlere 14.00—14,50, Roggenkleie 11,50—12,00. Leinkuchen 20,00—21,00, Rapskuchen 16,50—17,00, Sonnenblumenkuchen 16.50 bis 17,00, doppelt gereinigte Seradella —,—, blaue Lupinen 15,00—16,00, gelbe 20,00—22,00, Peluschken —,—, Wicke 25,00—26,00.

Umsätze 618 to, davon 255 to Roggen. Tendenz ruhig.

### Getreidepreise im In- und Auslande.

Das Büro der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnet die Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 18. bis 24. Juli 1932 wie folgt (für 100 kg in Złoty):

| Märkte | Weizen | Roggen | Gerste | Hafer |
|---|---|---|---|---|
| **Inlandsmärkte:** | | | | |
| Warschau | 24,75 | 19,96 | — | 23,56 |
| Krakau | 25,37½ | 22,50 | — | 23,90 |
| Posen | 22,— | 20,25 | — | 19,75 |
| Lemberg | 21,87½ | 20,25 | 23,25 | 21,12½ |
| Lublin | 23,80 | 19,31 | — | 21,— |
| **Auslandsmärkte:** | | | | |
| Berlin | 51,88 | — | — | 34,46 |
| Hamburg | 19,72 | 14.61 | 14,76 | 15,91 |
| Paris | — | — | — | — |
| Prag | 39,86 | 35,60 | 26,73 | 25,74 |
| Brünn | — | — | — | — |
| Danzig | 24,09 | 18,79 | — | — |
| Wien | 44.56 | 33,80 | — | — |
| Liverpool | 18,96 | — | — | 24,55 |
| London | — | — | — | — |
| Newyork | - | — | — | — |
| Chicago | 15,86 | 10,23 | 13,08 | 12,28 |
| Buenos Aires | 24,30 | — | — | 21.04 |

**Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 27. Juli.** Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weizen | 22.50—23.50 | Sommerwicke | —.— |
| Roggen | 18.00—18.50 | Blaue Lupinen | 12.00—13.00 |
| Gerste 64—66 kg | —.— | Gelbe Lupinen | 16.00—17.00 |
| Gerste 68 kg | —.— | Seradella | —.— |
| Wintergerste | 16.00—17.00 | Fabrikkartoffeln pro Kilo % | —.— |
| Hafer | 19.50—20.00 | Senf | —.— |
| Roggenmehl (65%) | 31.00—32.00 | Roggenstroh, lose | 2.75—3.00 |
| Weizenmehl (65%) | 36.00—38.00 | Roggenstroh, gepr. | 3.25—3.50 |
| Weizenkleie | 10.00—11.00 | Heu, lose | 5.00—5.25 |
| Weizenkleie (grob) | 11.00—12.00 | Heu, gepreßt | 5.50—6.00 |
| Roggenkleie | 11.75—12.00 | Netzeheu, lose | 5.25—6.00 |
| Rübsamen | 25.50—26.50 | Netzeheu, gepr. | 6.25—6.75 |
| Peluschken | —.— | Leinkuchen 36—38% | —.— |
| Felderbsen | —.— | Sonnenblumenkuchen 46—48% | —.— |
| Viktoriaerbsen | —.— | | |
| Folgererbsen | —.— | | |

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 270 to, Weizen 67½ to, Roggenmehl 84½ to, Roggenkleie 15 to, Weizenkleie 15 to, Raps 10 to.

**Danziger Getreidebörse vom 27. Juli.** (Nichtamtlich.) Weizen, 128 Pfd., 13,85, Roggen, neu 10,25—10,75, Gerste, neu 11,60, Futtergerste, neu 11,30, Wintergerste 11,25, Roggenkleie 7,50, Weizenkleie 7,50, Rübsen 19,00—21,00, Raps 17,50 G. per 100 kg frei Danzig.

Die Tendenz ist weiterhin schwach. Der Konsum verhält sich abwartend.

**Juli-Lieferung.**

Weizenmehl, alt 24,50 G., 60% Roggenmehl 24,00 G. per 100 kg.

**Berliner Produktenbericht vom 27. Juli.** Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 77—76 Kg. —,—, Roggen märk., 72—73 Kg. 162,00—164,00, Braugerste —,—, Futter- und Industriegerste 159.00—171.00, Hafer, märk. 164,00—169,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 28,75—33,50, Roggenmehl 24,75—27,00, Weizenkleie 11,60—11,90, Roggenkleie 10,25—10,60, Raps —, Viktoriaerbsen 17,00—23,00, Kleine Speiseerbsen 21,00—24,00, Futtererbsen 15,00—19,00, Peluschken 16,00—18,00, Ackerbohnen 15,00—17,00, Wicken 17,00—19,00, Lupinen, blaue 11.00—12,00, Lupinen, gelbe 16,00 bis 17,00, Serradella —,—, Leinkuchen 10,20—10,40, Trockenschnitzel 9,40,—9,60, Soya-Extraktionsschrot 10,20—10,30, Kartoffelflocken —,—.